Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

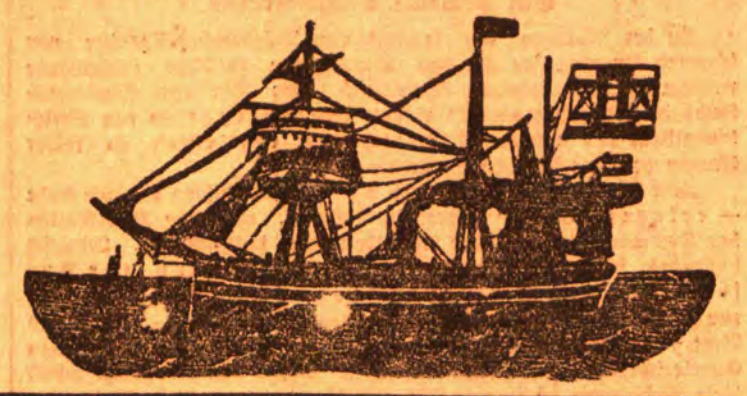
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 16 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 18 Mk.

Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
18 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 80 Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Mk. berechnet
Reklamen für Hiesige 2,75 Mk., Auswärtige 3,50 Mk. die Zeile
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis vorm. 10 Uhr anzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 30 Pf.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

50 — Memel, Dienstag, den 1. März 1921 — 73. Jahrgang

ie Londoner Reparationsverhandlungen

Die erste offizielle Sitzung

Brüssel, 28. Februar. (Priv.-Tel.) Die erste offizielle g mit den deutschen Delegierten wird am Mittwoch statt-.

*

London, 28. Februar. (Tel.) Wie der „Havas"-Berichterstatter t, wird Lloyd George in der ersten Sitzung der Konferenz s der Alliierten auf die Erklärungen des Ministers Simons rten und dabei ganz besonders auf die Notwendigkeit hin-, daß die Alliierten den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete en müssen, ohne daß neuerdings die Frage der Verantwortlich-m Kriege zur Sprache gebracht würde. Hierauf wird Lloyd ge die Bildung eines Ausschusses vorschlagen, us alliierten und deutschen Sachverständigen bestehen und un-glich eine ins Einzelne gehende Prüfung der deutschen Gegen-läge aufnehmen soll. Diese Vorarbeit wird voraussichtlich am g beendet sein. Die Konferenz wird alsdann in Vollsitzungen rgebnisse durchberaten, zu denen die deutschen und die alliierten erständigen geladen sein werden.

e deutsche Delegation auf der Reise nach London

s. Berlin, 28. Februar. (Priv.-Tel.) Nach hier vorliegenden chten erreichte der deutsche Sonderzug mit der deutschen Dele-n für London heute früh Ostende. Reichsminister Dr. ons verbrachte die Fahrt in ständiger Beratung mit seinen mitarbeitern und verschiedenen Mitgliedern der Delegation. nter den Regierungsmitgliedern, die sich gestern auf dem Pots-r Bahnhof bei der Abfahrt der deutschen Delegation nach London mmelt hatten, befand sich auch der Vizekanzler Reichsjustiz-ter Heinze.

Ergebnis der Besprechungen in Chequers

Paris, 28. Februar. (Priv.-Tel.) Zu den Vorbe-chungen in Chequers meldet „Echo de Paris" heute früh ondon: Das erste Ergebnis der Unterhaltungen vom Sonntag Bildung einer Kommission von juristischen und von nzsachverständigen, die die Probleme des Artikels 233 studieren und die unter Bezugnahme auf den bekannten Paragraphen 18 nhangs 2 im Abschnitt Wiedergutmachungen (auf den England einigen Monaten verzichtet hat) bestimmen wird, welcher Teil unter den gegenwärtigen Umständen verwirklicht werden soll. ieser Kommission wird Frankreich durch Loucheur und Sey-r vertreten sein. Es ist wahrscheinlich, daß die erste Sitzung ommission, an der auch die Deutschen teilnehmen, am Diens-nachmittag stattfinden wird.

rtikel 233 bezieht sich auf die Einsetzung der Reparations-ission und umschreibt ihre Rechte und Befugnisse. Artikel 18 weiten Anhanges ist der Paragraph, der die Entente ermächtigt, haftliche und finanzielle Sperr- und Vergeltungsmaßregeln zu ifen, falls Deutschland vorsätzlich seinen Verpflichtungen nicht ommt, und darüber hinaus überhaupt solche Maßnahmen, die tente durch die Umstände geboten erscheinen.

Die schicksalsbestimmende Woche

London, 28. Februar. Der Sonderberichterstatter von „Havas" t: Lloyd George und Briand verbrachten den Tag in quers. Die Ministerpräsidenten und ihre Umgebung be-n die Gelegenheit zur Behandlung der großen Fragen, die e Woche auf der Konferenz zur Sprache kommen. Auf eine eäßliche Frage antwortete Lloyd George, wir sind auf alle nisse gefaßt. An den Besprechungen nahmen auch Marschall und General Weigand teil. Die Ministerpräsidenten be-en, die Frage über die Art der Ausführung etwaiger Ak-n gegen Deutschland einem Ausschuß von Sachverstän-en zu unterbreiten.

Die bevorstehende Konferenz mit den Deutschen ist das Haupt-der Presse. Die Blätter weisen darauf hin, daß mit dem gen Tage die schicksalsbestimmende Woche beginnt. Beratung in Chequers, dem Landsitz des Premierministers, wo das Wochenende mit Briand, Feldmarschall Wilson, Marschall Lord d'Abernon und anderen verbrachte, trug dazu bei, daß le der bisher von manchen Blättern ausgedrückten Befürch-en wegen Gefährdung der Front der Alliierten jetzt eine zuver-che Stimmung trat. Die „Times" sagen, daß das Wochenende hequers tatsächlich eine Vorkonferenz über die Frage der ctionen und Sanktionen war. Das volle Ergebnis der dor-Mitteilungen werde zutage treten, wenn die Alliierten mit deutschen Delegierten zusammentreffen. Die Reparationsfrage zuerst zur Verhandlung kommen. Auf Lloyd Georges An-g hin, soll die Entwaffnungsfrage erst Donnerstag erledigt en. Im Verlaufe des gestrigen Tages wurde der französische chafter in Berlin Laurent nach Chequers berufen, scheinlich im Zusammenhang mit der Reparationsfrage. Be-die erste Debatte mit den Deutschen stattfindet, wird wahr-lich in der Downing Street eine Beratung der Alliierten über Reparationen stattfinden. Nach der in Anbetracht seiner Stellung-e vor Beginn der Konferenz unerwartet versöhnlichen Haltung, Lloyd George bei den Verhandlungen über den Vertrag von es zeigte und für die ihm die Franzosen und Italiener dank-sind, vereinigt sich jetzt die Aufmerksamkeit auf Lloyd Georges ungnahme zur Frage der Reparationen und Sanktionen. Es Grund zu der Annahme, daß Lloyd George, während er be-ist, zu erreichen, daß die Deutschen sich den Beschlüssen der rten ohne Anwendung von Zwangsmaßnahmen fügen werden, tag oder Sonnabend zu verstehen gab, daß, wenn solche Maß-en notwendig werden sollten, eine wirksame britische erstützung dieser Maßnahmen und die Beteiligung daran ausbleiben werde.

Flugverkehr Kowno-Königsberg

* Kowno, 28. Februar. (Lit. Tel. Ag.) In den nächsten Tagen soll ein direkter Flugverkehr zwischen Kowno und Königsberg eröffnet werden. Die Flugzeuge werden mit geschlossenen Kabinen versehen sein und Insassen aufnehmen können. Für die Fahrt, die ca. 1½ Stunden dauert, werden 300 Mk. zu entrichten sein.

Der Präsident des Hafens von Danzig

* Paris, 26. Februar. (Havas.) Der Völkerbundsrat hat den Schweizer Oberst De Rynier zum Präsidenten des Hafens von Danzig ernannt.

*

* Paris, 27. Februar. (Tel.) Der Völkerbundsrat prüfte gestern das von Danzig gestellte Verlangen, für Peru 50 000 Gewehre herstellen zu dürfen. Es wird darin geltend gemacht, die Waffenfabrik, um die es sich handele, habe ehemals dem Deutschen Reiche gehört, sei aber vorübergehend in den Besitz der alliierten Großmächte übergegangen. Nachdem der japanische Botschafter über den Antrag Bericht erstattet hatte, lehnte der Völkerbundsrat das Verlangen Danzigs ab. Darauf beschäftigte sich der Völkerbundsrat mit gewissen Abänderungen der Verfassung der Freien Stadt Danzig. Nachdem der polnische Vertreter Askenazy und der ehemalige Danziger Oberkommissar Prof. Attolico ihre Auffassung dargelegt hatten, wurde vom Generalsekretär des Völkerbundes ein Zusatzbericht gefordert, der vor Beendigung der Beratungen geprüft werden soll.

Das Entwaffnungsgesetz im Reichstag

As. Berlin, 28. Februar. (Priv.-Tel.)

Der Reichstag beriet heute den Gesetzentwurf über die Verlängerung der Geltungsdauer des Entwaffnungsgesetzes. Hierzu lag ein Antrag der Unabhängigen vor, der die sofortige Entwaffnung der bayerischen Einwohnerwehren fordert. Die Unabhängigen und die Mehrheitssozialisten übten heftig Kritik an der bayerischen Regierung, die sich immer mehr in den Dienst der Reaktion stelle. Die Reichsregierung müsse endlich Ernst machen und gegen die bayerische Einwohnerwehr vorgehen. Die Regierungsparteien gaben eine gemeinsame Erklärung ab, in der sie die Entschließung der Unabhängigen als eine unnötige Störung der Londoner Verhandlungen bezeichnen und sie aus diesem Grunde ablehnen, und erklärten, daß sie der Vorlage zustimmen würden. Der Abgeordnete Heim von der bayerischen Volkspartei nahm Bayern gegen die verschiedenen Vorwürfe in Schutz und meinte, die Orgeschfrage sei ein Tummelplatz für sozialistische Entstellungen geworden.

Tirol und der Anschluß

Wien, 28. Februar. (Priv.-Tel.) Der Antrag der Parteiobmänner des Tiroler Landtages, eine Volksabstimmung über den Anschluß an Deutschland am 24. April vorzunehmen, ist von dem Tiroler Landtag angenommen worden. Die einzige Frage, die bei der Abstimmung zu beantworten ist, lautet: Wird der Anschluß an das Deutsche Reich gefordert?

*

* Innsbruck, 25. Februar. Im Landtag fragte Abgeordneter Steidle, weshalb der Landtagsbeschluß, am 27. Februar in Tirol eine Volksabstimmung über den Anschluß an Deutschland vorzunehmen, wenn die Bundesregierung eine solche nicht bis Anfang März vornehmen würde, von der Landesregierung nicht durchgeführt worden sei. Da auch andere Länder beabsichtigen, eine solche Abstimmung zu einem späteren Termin vorzunehmen, beantragte die Landesregierung die Aufhebung des ersten Beschlusses und die Vornahme der Volksabstimmung am 24. April über die Frage: Wird der Anschluß an das Deutsche Reich gefordert? Namens der Sozialdemokraten erklärte Abgeordneter Dr. Ruener, die Landtagsmehrheit hätte auf die ihr nahestehende Bundesregierung einen Druck ausüben müssen, damit sie dem Willen der Mehrheit des Volkes endlich nachkomme. Redner beantragte die Verbindung der Abstimmung im Lande mit den an einem späteren Zeitpunkt notwendigen Landtagswahlen.

Russische Lokomotivbestellungen in Deutschland

As. Berlin, 28. Februar. (Priv.-Tel.) Zwischen der Firma Henschel & Sohn in Kassel und der Sowjetregierung ist, wie der „Lok. Anz." von zuverlässiger Seite erfährt, vor kurzem in Stockholm ein schleuniger Abschluß auf Lieferung einer größeren Anzahl Lokomotiven sowie sonstigen Eisenbahnmaterials zustande gekommen.

Eine Volkszählung in Frankreich

* Paris, 26. Februar. In Frankreich findet am 6. März eine allgemeine Volkszählung statt.

Für eilige Leser

Die erste offizielle Sitzung mit den Deutschen in London soll am Mittwoch stattfinden.

Lloyd George und Briand sollen beschlossen haben, die Frage über die Art der Ausführung etwaiger Aktionen gegen Deutschland einem Sachverständigenausschuß zu unterbreiten.

Zwischen Kowno und Königsberg soll in den nächsten Tagen ein direkter Flugverkehr eröffnet werden.

Die Meldung über Unruhen in Moskau wird dementiert.

Die Sowjetregierung hat bei einer Kasseler Firma eine größere Anzahl Lokomotiven in Auftrag gegeben.

Der Tiroler Landtag hat beschlossen, am 24. April eine Volksabstimmung über den Anschluß an Deutschland stattfinden zu lassen.

Putschpläne?

(Von unserm Berliner Vertreter)

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung", das Blatt des Herrn Stinnes, hat dieser Tage einen Alarmruf veröffentlicht. Unter der Ueberschrift „Das Erfordernis der Stunde" veröffentlichte das Blatt die Zuschrift „einer Persönlichkeit, die in unserem Wirtschaftsleben eine hervorragende Stellung" einnimmt. Hierin wurde vor einem neuen Putsch gewarnt, wenn auch hinter den Kreisen, die sich anscheinend mit solchen Gedanken trügen, weder eine politische Partei, noch eine Organisation stände, vielmehr handle es sich nur um einen kleinen Kreis politisch kurzsichtiger Phantasten, deren Aktion schon aus Mangel an Waffen an sich ohne praktische Bedeutung wäre. Die Hauptgefahr aber läge darin, daß ein derartiges Abenteuer im Ausland erneut falsche Vorstellungen von militaristischen Regungen in Deutschland erwecken müßte und im Inland von radikaler Seite dem gesamten Bürgertum zur Last gelegt werden würde. Hätte irgend ein Blatt, das auf den Straßenverkauf eingestellt ist, diesen Alarmruf veröffentlicht, so hätte man die Angelegenheit auf die leichte Achsel nehmen und mit dem Sensationsbedürfnis erklären, aber nicht entschuldigen können, wenn aber ein so ernsthaftes Blatt wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung", die ja auch heute noch von der Reichsregierung gelegentlich benutzt wird, sich zu einer solchen Veröffentlichung versteht, so muß man doch annehmen, daß schwerwiegende Gründe dafür vorhanden sind. Es geht auch nicht an, die Veröffentlichung als ein Manöver zu bezeichnen, um die Regierungsbildung in Preußen in einem für die Volkspartei günstigen Sinne zu beeinflussen. Wer die Zuschrift aufmerksam liest, wird selbst diesen Gedanken ablehnen müssen.

Es ist daher begreiflich, daß ein Rätselraten eingesetzt hat, um festzustellen, ob wir wieder einmal vor einem Putsch stehen. Der Staatskommissar für die öffentliche Ordnung versichert, daß sich kein belastendes Material ergeben habe, daß aber trotzdem alle Vorkehrungen getroffen seien, um eine Wiederholung der Märzvorgänge des vorigen Jahres unmöglich zu machen. Die Vermutung, daß auch diesmal wieder der Kapitänleutnant Ehrhardt wie beim Kapp-Putsch eine Rolle spiele, scheint unzutreffend zu sein. Ehrhardt selbst, der seinen Aufenthalt nicht in Bayern, sondern im Ausland haben soll, hat eine Erklärung abgegeben, daß er allen Putschabsichten unbedingt fernstehe und sie mißbillige. Die Erfahrungen des Kapp-Putsches hätten ihn genügend belehrt. Es wäre wirklich schwer, Ehrhardt für so verrannt anzusehen, daß er nicht aus den Märztagen des Jahres 1920 Lehren gezogen hätte. Diese Kombination scheidet also wohl aus. Tatsächlich scheinen aber aus den Kreisen der ehemaligen Offiziere der Brigade Ehrhardt verdächtige Aeußerungen gemacht worden zu sein, die wohl auch dann Anlaß zu der Meldung gegeben haben, Ehrhardt selbst sei an den Plänen beteiligt. Man weiß ja, daß unter dem Eindruck der Pariser Forderungen der Entente die national-bolschewistische Bewegung wieder Anhänger gewonnen hat, ganz besonders in München, wo ja eine Verbrüderung rechtsnationaler Kreise mit den Bolschewisten stattgefunden hat. Die Unsinnigkeit des Planes, mit sowjetrussischer Hilfe gegen die Entente vorzugehen, braucht wohl hier nicht nochmals erörtert zu werden. Es gibt in Deutschland leider immer noch politische Kinder, die sich für einen solchen Plan begeistern und die unbelehrbar sind. Von dieser Seite scheint denn auch die Gefahr zu drohen. So schreibt u. a. die „Germania": Nach unseren Informationen sind in der Tat Dinge im Gange, denen man die allergrößte Aufmerksamkeit widmen muß. Es handelt sich um Strömungen mit einem nationalbolschewistischen Einschlag, ähnlich wie sie vor kurzem im Zusammenhang mit den Pariser Forderungen in München zutage getreten sind. Irgendwelche politisch oder militärisch verantwortlichen Stellen oder Persönlichkeiten können freilich mit diesen Dingen in keinerlei Verbindung gebracht werden. Es handelt sich vielmehr um eine in ihrer Agitation allerdings recht ernst zu nehmende Gruppe, die am Werke ist, die gegenwärtige große Erregung zu unbesonnener Agitation auszunutzen. Es scheint festzustehen, daß sich in Berlin ein nicht unerheblicher Kreis solcher, wie aber immer wieder betont werden muß, politisch und militärisch völlig unverantwortlicher Personen aus den beiden extremsten Lagern zusammengefunden hat, die in der nächsten Zeit den Versuch machen wollen, zu einer großen Demonstration in Berlin aufzurufen, von der noch nicht feststeht, ob sie bewaffnet oder unbewaffnet vorgenommen werden soll." Wenn man nun dem „Vorwärts" glauben darf, so spielt man auch in gewissen Kreisen mit dem Gedanken an einen solchen Putsch, da man es nicht verwinden kann, daß nach den Wahlen die Deutschnationalen wieder außerhalb der Regierung bleiben sollen.

Der Staatskommissar für die öffentliche Ordnung wird jedenfalls gut tun, recht gewissenhaft allen Spuren nachzugehen. Die Hoffnung auf das Fehlen der Waffen, die die „Deutsche Allgemeine Zeitung" ausspricht, scheint uns nicht so sehr begründet zu sein. Die Waffenfunde der letzten Zeit, in Berlin, Glogau usw. geben doch zu denken. Daß sich ernsthafte Politiker für einen solchen Putsch begeistern könnten, sollte man allerdings für unmöglich halten, denn die einzige Folge, die ein solcher Putsch haben könnte, wäre die, daß die ganze bislang geleistete Wiederaufbauarbeit vergebens gewesen wäre. Aber der Kapp-Putsch hat uns doch gezeigt, daß keine Dummheit so groß ist, daß sie nicht doch noch begeisterte Anhänger fände. Mit Recht hat sich daher auch Minister Simons in seiner Rede im Reichswirtschaftsrat mit einer für den Minister ungewöhnlichen Schärfe gegen solche Putschabsichten gewandt; denn dann wäre alles verloren, auch auf außenpolitischem Gebiet. Hoffentlich hat man auch in der Wilhelmstraße aus den Märztagen des vorigen Jahres gelernt. Hier gibt es nur eins, unbarmherziges Niederschlagen eines jeden, der die Ruhe und Ordnung zu stören wagt. Videant consules!

W. A.

Amerika zur Mandatsverteilung

* **Berlin**, 26. Februar. In der an den Völkerbundrat gerichteten Note der amerikanischen Regierung über die Verteilung der Mandate, die im Wortlaut nunmehr vorliegt, wird darauf hingewiesen, daß die Vereinigten Staaten bereits am 20. November 1920 ihre Rechte geltend gemacht haben, von dem für den Völkerbund bestimmten Mandatsprojekt Kenntnis zu erhalten, um ihrer Ansicht Ausdruck geben zu können, die von wesentlicher Bedeutung für die Giltigkeit einer jeden Entscheidung des Völkerbundes in der vorliegenden Frage sein müsse. Die Note hebt als für die Vereinigten Staaten vornehmlich wichtige Frage zunächst die Frage der Schaffung besonderer Interessensphären in Anatolien, wofür die Grundlage nach dem Vertrag von Sèvres gegeben sei, hervor, beschäftigt sich dann insbesondere mit der Frage der Mandate über den früheren deutschen Besitz im Stillen Ozean, vornehmlich die Insel Yap, wendet sich dagegen, daß das Mandat über diese Gebiete Japan übertragen werden solle und betont, daß die Vereinigten Staaten an dem Schicksal der deutschen Kolonien interessiert und zur Entscheidung darüber berechtigt seien. Daher müßten die Vereinigten Staaten erwarten, daß von ihrem Einspruch gegen die Entscheidung des Völkerbundsrates vom 17. Dezember 1920 über die Mandatsverteilung Notiz genommen und daß diese Frage einer erneuten Prüfung unterzogen werde.

Anmerkung des WTB.: Wie aus der obigen Note hervorgeht, vertritt die amerikanische Regierung ebenso wie die Entente den Standpunkt, daß die Verteilung der Mandate eine Angelegenheit der fünf alliierten und assoziierten Hauptmächte ist. Demgegenüber steht die deutsche Regierung bekanntlich auf dem Standpunkt, daß eine Entscheidung über das Schicksal der deutschen Kolonien nur vom Völkerbund getroffen werden kann.

* **Paris**, 27. Februar. (Tel.) Nach einer „Havas"-Meldung aus Washington wird dort in Kreisen des Staatsdepartements erklärt, die Frage der Insel Yap könne nicht durch ein Abkommen zwischen Amerika und Japan gelöst werden. Es wird hinzugefügt, daß es über diesen Gegenstand keine Auseinandersetzung zwischen Amerika und Japan, sondern nur zwischen Amerika und den alliierten Regierungen gebe. Nach einer Meldung der „Associated Preß" aus Tokio sind maßgebende japanische Kreise der Ansicht, daß Japan darauf besteht, die Mandatmacht für die Insel Yap zu sein. Japan wird seine Ansprüche auf den vom Obersten Rat im Mai 1919 gefaßten Beschluß gründen.

Entschließungen des Kownaer Veterinärkongresses

* **Kowno**, 26. Februar. (Lit. Tel. Ag.) Der internationale Veterinärkongreß nahm folgende Entschließungen an: 1. Allgemeine Kordonlinie zum Schutz gegen die Rinderpest, namentlich Grenzschließung für die Einfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen, Tierrohstoffen und Futtermitteln. Ferner ständige Bewachung unter veterinärärztlicher Aufsicht. 2. Gegebenenfalls Grenzsperre zwischen den einzelnen Staaten. 3. Einrichtung von Viehkatastern in einem Grenzstreifen von 15 Kilom. 4. Einrichtung einer Serumstation in Litauen. 5. Organisationen zur Bekämpfung der Rinderpest in jedem Baltenstaat. Die Kommissionen sind verpflichtet, halbmonatlich Nachrichten über den Seuchenstand auszutauschen. Der Kongreß beschloß, Finnland, Polen und Rußland um diesbezügliche Berichte zu ersuchen. 6. Quarantäneorganisationen. Wünschenswert ist, daß die Nachbarstaaten die Zentralisation pekuniär unterstützen. 7. Organisierung eines regelmäßigen Berichte-Austausches über den Seuchenstand. — Zu Ehren der Teilnehmer an dem Kongreß wurde in Gegenwart des Präsidenten Stulginskas in der Staatsoper „Birute" aufgeführt.

Gestern ist aus Warschau über Wilna die litauische Delegation, bestehend aus Professor Zemaitis, Dr. Jonynas und dem Direktor des politischen Departements Balutis, zurückgekehrt.

In der Konstituante wurde gestern eine Interpellation eingebracht betr. Unregelmäßigkeiten bei der Waldabholzung. Zur Prüfung der Angelegenheit wurde eine aus drei Mitgliedern bestehende Kommission gewählt.

Der polnische Eisenbahnerstreik

* **Warschau**, 28. Juli. (Poln. Pressed.) Der Eisenbahnerstreik ist durch die Militarisierung der polnischen Eisenbahnen als so gut wie erledigt zu betrachten. Die öffentliche Meinung, die übrigens auch durch viele Eisenbahner geteilt wird, ist dem Streik feindlich gesinnt.

Die polnisch-englischen Beziehungen

* **Warschau**, 28. Februar. (Poln. Pressed.) Der polnische Handelsminister Stefan Przanowski ist einer Einladung der Londoner Handelskammer zufolge nach London abgereist. Der Warschauer englische Botschafter Max Mueller hat gestern die Warschauer Universität besichtigt, wo ihm seitens des Senats, des Lehrkörpers und der Universitätsjugend ein festlicher Empfang zuteil wurde.

Schiffsverkehr zwischen Danzig und Palästina

As. Berlin, 28. Februar. (Priv.-Tel.) Eine Verkehrsgesellschaft, die ihren Sitz in Amsterdam hat, beabsichtigt einen regelmäßigen Schiffsverkehr zwischen Danzig und den Häfen von Palästina, vor allem Jaffa zu errichten. Diese Einrichtung wird besondere Bedeutung haben für die ostjüdischen Emigranten, die nach Palästina auszuwandern beabsichtigen.

Die Unruhen in Moskau

Ein Dementi Tschitscherins

Zu der Meldung der lettländischen Telegraphen-Agentur von schweren Unruhen in Moskau bringt eine in Riga erscheinende russische Zeitung folgende Mitteilung: Der Vertreter Sowjetrußlands in Lettland Haneckt richtete eine Anfrage an den Volkskommissar des Aeußern Tschitscherin und erhielt in später Stunde von ihm folgende Antwort:

„Die Meldung der „Lettl. Tel. Ag." ist vom Anfang bis zum Ende — erlogen. Es hat weder ein Aufstand, noch eine Mobilisation der Kommunisten, noch eine Streikbewegung stattgefunden. Lediglich folgendes hatte sich ereignet: In der Expedition zur Anfertigung von Staatspapieren erhielten die Arbeiter bis zur letzten Zeit, außer der verstärkten Brotration — 1½ Pfund Brot — auch eine größere Quantität Mehl. Infolge der allgemeinen Schwierigkeiten im Verpflegungswesen, wurde den Arbeitern jedoch diese Mehlration genommen. Sie protestierten gegen diese Maßnahme und begaben sich auf andere Fabriken, wo sie die Arbeiter aufforderten, eine Erhöhung der Rationen zu verlangen. Doch wurden sie auf sämtlichen Fabriken nicht empfangen. Nach weiteren Auseinandersetzungen trat eine Beruhigung ein und noch am selben Abend fand im Chamowniczeski-Rayon ein Meeting statt, wo das Hervortreten dieser Arbeitergruppe allgemein mißbilligt wurde. Die erwähnte Mitteilung der „Lettl. Tel. Ag." wird jedoch in der ganzen Welt verbreitet und überall aufgefangen."

Die Rigaer Verhandlungen

* **Warschau**, 28. Februar. „Kurjer Poranny" meldet aus Riga, daß die russisch-polnische Grenzregulierung mit den zu Gunsten Polens sprechenden Rektifizierungen durch die Friedensverhandlungen endgültig festgelegt wurde. Der Redaktionsausschuß hat die die Zurückerstattung der Werte behandelnden 6 Paragraphen den polnischen Propositionen gemäß angenommen.

Polen und die Weichselniederung

* **Danzig**, 26. Februar. General Dupont, der Generalpräsident der Kommission zur Festsetzung der deutschen und polnischen Grenze, hat, wie erst jetzt bekannt wird, am 6. Dezember 1920 eine Note an den Botschafterrat gerichtet. Darin wird u. a. die Weichselniederung bei Marienwerder behandelt. Dupont geht, wie die „Brücke" erfährt, davon aus, daß gemäß Artikel 97 des Friedensvertrages den Polen soviel von dem Weichselufer zu überlassen sei, als zum Zweck der uneingeschränkten Ueberwachung des Stromes und seiner Regulierung notwendig sei. Nun erklärten aber die Polen, jetzt, wo die Weichsel auch Polen versorgen solle, müsse der Betrieb entsprechend vermehrt werden. Das sei nur möglich, wenn ein seitlicher Kanal bestände. Zu dessen Anlage aber sei das ganze rechte Weichselufer bis an die Höhen von Marienwerder notwendig. — Seit der Note sind von der westpreußischen Bevölkerung ernste Proteste gegen die Festsetzung der Polen in Westpreußen erhoben und dem Botschafterrat überreicht worden. Das Auswärtige Amt hat gestern dem deutschen Ausschuß mitgeteilt, daß die polnischen Forderungen auf einen Weichselkanal auf westpreußischem Ufer keinerlei Aussichten hätten, sich durchzusetzen. Seitens des Auswärtigen Amtes werde alles getan, was zur Wahrung der Interessen der bedrohten Niederung notwendig sei.

*

* **Marienwerder**, 26. Februar. Unter Bezugnahme auf vorstehende polnische Note an die Botschafterkonferenz hat die Stadtverordnetenversammlung in Marienwerder einen Protest an das Auswärtige Amt gerichtet, in dem es u. a. heißt: Der Antrag des Generals Dupont an den Botschafterrat in Paris, die Notwendigkeit der Anlage eines Kanals durch interalliierte Sachverständige prüfen zu lassen, steht im Widerspruch zu der unabänderlichen Entscheidung, die der Botschafterrat im August vorigen Jahres über das Abstimmungsgebiet gefällt hat.

Neues vom Tage

Ein früherer deutscher Dampfer im Hafen von Southampton gesunken

* **London**, 27. Februar. (Tel.) (Reuter.) Der Transportdampfer „Huntsvill", ein früherer deutscher Dampfer, der in nächster Zeit Truppen nach dem fernen Osten abgehen sollte, ist im Hafen von Southhampton gesunken. Das Wasser ist vermutlich durch die offene Luke eingedrungen, als der Dampfer Ladung einnahm.

Heirat unter hypnotischem Zwang

Ueber eine Eheschließung, die unter sehr ungewöhnlichen Umständen erfolgte, macht die „B. Z. am Mittag" bemerkenswerte Mitteilungen. Im November lernte eine sehr reiche, junge Dame, die zu kunstgeschichtlichen Studien in Berlin aufhielt, in der Gesellschaft einen früheren Marine-Ingenieur kennen, mit dem sie sich — ohne ihren Hamburger Angehörigen etwas davon mitzuteilen — verheiratete. Als das Paar von der Hochzeitsreise aus Oberbayern nach Berlin zurückkehrte, reiste ein Onkel der Dame, die keine Eltern mehr besitzt, hierher, um sich den jungen Hausstand einmal anzusehen. Er fand seine Nichte, die immer in einem besonderen Vertrauensverhältnis zu ihm gestanden hatte, seltsam verändert und verträumt vor, und ging schließlich — als sie von hypnotischen Experimenten erzählte, die ihr Mann mit ihr unternommen hätte — mit ihr zu einem Arzt, der feststellte, daß sie sich unter einem hypnotischen Zwang befand, und in diesem auch — ohne ihren Mann zu lieben oder auch nur näher zu kennen — zu der Heirat bewogen worden ist. Als sich die Dame erholt hatte, weigerte sie sich entschieden, zu ihrem Gatten zurückzukehren, und fuhr mit dem Onkel nach Hamburg, von wo aus sie die Gültigkeit der Eheschließung anfechten wird.

Der sozialistische Millionär als Weltbeglücker

Prince Hopkins, ein Amerikaner, den seine Landsleute den Sozialisten-Millionär nennen, hat sich kürzlich mit einer Londoner Dame verheiratet. Nach Beendigung der Hochzeitsreise, die das junge Paar nach Frankreich und Marokko führt, gedenkt Hopkins in seiner Heimat seine mit Eifer betriebenen sozialen Versuche wieder aufzunehmen. Er hat in Kalifornien eine Schule gegründet, in der die Kinder nach seiner Theorie, die er als instinktive Philosophie bezeichnet, erzogen werden. Letzten Endes sucht auch dieser Sozialist-Millionär ein Allheilmittel, das geeignet wäre, die soziale Ungerechtigkeit aus der Welt zu verbannen. „Ich glaube," erklärte er kürzlich einem Berichterstatter, „daß die ganze Welt von Grund auf umgebildet werden könnte, wenn alle diejenigen, die den Reichtum besitzen, ihre ganze Energie dazu verwenden würden, aus der Erde ein Heim des Glückes zu machen. Man nennt mich den Sozialist-Millionär. Lieber wäre es mir, wenn man mich als radikalen Millionär bezeichnete, denn der Sozialismus ist ein endeutiger Glaubenssatz, und ich gehöre keiner Partei oder Sekte an. Wie andere, suche auch ich nach Maßgabe meiner Kräfte zur Herbeiführung einer besseren Weltordnung beizutragen. Und ich glaube, daß Amerika auf diesem Wege zu einer besseren Weltordnung Europa ein ganzes Stück voraus ist."

Attentat auf Venizelos

* **Paris**, 27. Februar. (Tel.) Die beiden griechischen Offiziere Tierepis und Kiakis, wurden gestern vom Schwurgericht wegen des gegen Venizelos auf dem Lyoner Bahnhof begangenen Attentats zu je drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Nachdem das Urteil gefällt war, unterzeichneten die Geschworenen ein Gnadengesuch.

Die Brüsseler Sachverständigen über Deutschlands Wirtschaftslage

* **London**, 27. Februar. (Tel.) „Observer" meldet: Die Brüsseler Sachverständigenkonferenz unterbreitet den alliierten Regierungen den zweiten vom 20. Februar datierten Bericht. Darin heißt es: Die Wirtschaftslage Deutschlands sei wahrscheinlich augenblicklich günstiger als in irgend einem anderen Lande Europas. Es werde schwer sein, zu beweisen, daß der in Paris festgesetzte Reparationsbetrag Deutschlands Leistungsfähigkeit übersteige.

Poincaré zu den Londoner Verhandlungen

* **London**, 27. Februar. (Tel.) In einer Unterredung mit dem Pariser Berichterstatter des „Observer" gab Poincaré Erklärungen ab, die nach Ansicht des Blattes die Stellung Briands auf der Konferenz stärken werden. Poincaré sagte, er sei überzeugt, Frankreich werde keine Aktion unternehmen, die nicht die moralische, wenn nicht materielle Unterstützung Englands findet. Für Frankreich sei das Wertvollste die Aufrechterhaltung der Entente. Es sei undenkbar, daß die Solidarität der Alliierten, insbesondere die Freundschaft Englands, geopfert werden könne. Eine der Hauptsachen der Londoner Konferenz sei die Festsetzung genauer Sanktionen und der Methoden und des Augenblicks ihrer Anwendung. Die Mitwirkung deutscher Arbeiter am Wiederaufbau Nordfrankreichs in beschränkter Zahl und unter genügender Aufsicht sei annehmbar und wünschenswert.

Die Dauer der Reparationsverhandlungen

* **Paris**, 25. Februar. Nach einer „Temps"-Meldung aus London soll Lloyd George einigen Delegierten erklärt haben, die Verhandlungen über die Reparationen würden jedenfalls lange dauern, weil er wolle, daß sie diesmal zu Ende geführt würden.

* **London**, 27. Februar. (Tel.) Die serbische, finnische und polnische Kommission sind in London eingetroffen, um an den Arbeiten der Konferenz teilnehmen zu können, wo sie an den Arbeiten der Konferenz teilnehmen werden. — General Nollet, der Vorsitzende der interalliierten militärischen Ueberwachungskommission in Berlin, ist hier eingetroffen.

Förderung der Bautätigkeit in Deutschland

Auf Grund des Gesetzes zur vorläufigen Förderung des Wohnungsbaues vom 12. Februar hat die deutsche Reichsregierung den Ländern 1½ Milliarden als Vorschuß zur Bezuschussung von Wohnungsbauten zur Verfügung gestellt. Für die Gewährung von Baubeihilfen wurden von der Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrates allgemeine Grundsätze erlassen, die in allen wesentlichen Punkten den Bestimmungen des Reichsrats über die Gewährung von Darlehen aus Reichsmitteln zur Schaffung neuer Wohnungen vom 10. Januar 1920 angepaßt sind. Es darf daher, wenn aus Berlin berichtet wird, noch mit der rechtzeitigen Aufnahme der Wohnungsbautätigkeit für 1921 gerechnet werden.

Spaltung in der K. P. D.

Das Organ der Vereinigten kommunistischen Partei in Deutschland, die „Rote Fahne", brachte die Mitteilung, daß aus der bisherigen Zentrale der Partei folgende Genossen ausgeschieden sind: die beiden Vorsitzenden Däumig und Levi, die Sekretäre Geschke und Braß, der Beisitzer Adolph Hoffmann. Der Zentralausschuß nahm Ersatzwahlen vor. Die Zentrale der V. K. P. hatte zur Parteispaltung in Italien einen Beschluß gefaßt, worin sie die Spaltung bedauert und erklärt, daß sie eine Einigung zwischen der Kommunistischen Partei Italiens und dem Teil der abgespaltenen Gruppe Serrati für möglich halte, der ernstlich entschlossen sei, eine aktive Kampfgruppe der kommunistischen Internationale zu bilden. Das war ein offener Widerspruch gegen die Haltung des Moskauer Exekutivkomitees, dessen Vorgehen eine Versöhnung zwischen Serrati und den extremen Kommunisten in Italien unmöglich und die Spaltung unvermeidlich gemacht hatte. Der Parteiausschuß hat Moskau blindlings recht gegeben und daraufhin den Rücktritt der Führer erfolgt. Das Berliner Organ der Unabhängigen jubiliert über das Mißgeschick seiner früheren Parteigenossen, die jetzt bei den Kommunisten so schnell abgewirtschaftet haben.

Reise Sapiehas nach Bukarest

* **Warschau**, 28. Februar. (Poln. Pressed.) Außenminister Sapieha ist gestern in Gesellschaft des Generalstabschefs General Rozwadowski, des Legationsrats Zbyszewski und Sektionschefs im Handelsministerium Grodmierski nach Bukarest abgereist, wo er bereits General Foch anhält.

Städtisches Schauspielhaus Memel

Ludwig Thomas „Moral"

Der starke Beifall, den Thomas „Moral" bei den Zuschauern gefunden hat, ist ein Beweis dafür, daß diese Simplizissimussatire trotz ihrer Schwächen doch immer wieder imstande ist, uns drei Akte hindurch angeregt zu unterhalten. Das Verdienst hat nicht in erster Linie der Verfasser, sondern das Thema, mag es auch noch so abgedroschen sein. Denn wenn es gilt, die Sittlichkeitsheuchler an den Pranger zu stellen, sind wir immer zu haben.

Herr Rentier Beermann, ein jovialer, beleibter Fünfziger, ist ein angesehener Mann. Deshalb hat man ihn zum Vorstand des Sittlichkeitsvereins gewählt und sogar als Reichstagskandidaten aufgestellt. Die Gründung des Sittlichkeitsvereins, dem die „moralfesten" Männer der Stadt angehören, war ein Erfordernis, um die allgemeine Moral zu heben. Auch die Polizei, vertreten durch den Assessor Ströbel, stellt sich in den Dienst der guten Sache. Auf eine anonyme Anzeige hin läßt der übereifrige Polizeimann die „Private" Ninon de Hauteville, vulgo Hochstetter, zu der sich viele Männer der Stadt hingezogen fühlen, verhaften, ohne jedoch zu bedenken, daß er dadurch einen furchtbaren Skandal hervorrufen und nicht nur angesehene Bürger, sondern auch Seine Hoheit den Prinzen Emil bloßstellen würde. Es gelingt aber noch in letzter Stunde, den Skandal zu verhüten. Herr Beermann nämlich, dessen Name ebenfalls in der von Ninon geführten Liste ihrer Gäste steht, stellt eine hohe Kaution, von der die Hochstetter, die Notlage der beteiligten Herren ausnutzend, den Löwenanteil erhält.

Gustaf Hildebrant sorgte für ein flottes, lustiges Spiel. Nur im ersten Akte mußte auffällig laut die Souffleuse in Tätigkeit treten. Den Rentier Fritz Beermann gab Max Sandhage und schuf eine durchweg belustigende Figur. Joh. Kurt Kopp verlieh dem Kommerzienrat Bolland recht charakteristische Züge. Gustaf Hildebrant machte seiner Eigenart entsprechend aus dem in der Maske vorzüglich getroffenen Otto Wasner eine altgermanische Reckengestalt. Hugo Teschke hätte die Bösartigkeit des Polizeipräsidenten mehr herausarbeiten können. Die Rolle des schneidigen Assessors war bei Reginald Buse gut aufgehoben. Eine prachtvolle Simplizissimuskarikatur war der Hofmann von Schmettau Fritz Bartschs. Natürlich spielte Marie Körner die weltkluge, alte Dame und geißelte ohne Geziertheit die Spießbürgermoral der Sittlichkeitsapostel. Die Madame de Hauteville Gertrud Biermanns war etwas zu gut bürgerlich. Ihr fehlte die auffallende Eleganz und der verführerische Reiz ihrer Erscheinung.

Die gelungene Aufführung hätte einen stärkeren Besuch verdient

ho.

*

5. Künstlerkonzert

Berliner Vokalterzett — Margarete Schuchmann (Klavier)

„Tanzen und springen, singen und klingen": war's nicht, als hätten jene holdlieblichen Sängerinnen aus des Reiches Mitte uns den Frühling ins Land mitgebracht? Diese Stimmen, die von Natur dazu bestimmt zu sein scheinen, in der Vereinigung zum künstlerischen Dreigestirn süßen Wohllaut in die Herzen der Menschen zu gießen, verbreiteten ein Entzücken, wie wir es selten erlebt haben. Weiß man doch nicht, was man mehr bewundern soll: die echt künstlerische intuitive Art, mit der die Sängerinnen an alle ihre Vorlagen herangehen und auch das kleinste Volksliedlein, mag es noch so bekannt und alltäglich sein („Ach, wie ist's möglich dann"), zu einem neuen, blühenden Leben erwecken; die technische Ausführung, die selbst bei dem zartesten, hingehauchten Piano doch noch Raum läßt für eine einzigartige dynamische Abstufung der Stimmen gegeneinander; die glockenklare Tongebung, die den dreistimmigen a capella Gesang in unübertrefflicher Reinheit ertönen läßt; oder ist es die wunderbare gegenseitige Einfühlung, die aus dem Material dreier Stimmen technisch und psychisch die unzertrennliche Harmonie eines Ganzen bildet? Gerade der Vortrag der Volkslieder übte einen Zauber aus, wie man ihn schlichter und reizvoller kaum empfinden kann, und zeigte zugleich, welche Schätze des Volksgesanges auch für die Allgemeinheit noch aus den Werken der alten Meister zu heben sind; und die Lieder für Klavier, von Margarete Schuchmann so intim wie möglich begleitet, vervollständigten in schöner Abwechselung das Blütengeranke der Lieder. Wer hätte nicht gern noch manche weitere Zugabe aus dem reichen Liederschatz dieser Künstlerinnen in andächtigem Lauschen hingenommen, wer schied nicht mit dem Wunsche von ihnen, daß sie uns recht bald wieder mit ihrer Kunst beglücken möchten!

Doch der Reigen schließt sich erst mit Margarete Schuchmann, einer vielversprechenden Meisterin des Flügels. Die wenigen, die bereits an ihrem Klavierabend das Glück hatten, ihre Kunst zu bewundern, wußten, daß die Künstlerin nur auserlesene Kost in auserlesener Zubereitung bietet. Ein Monumentalwerk (58 Druckseiten!) wie die Telemann-Variationen auswendig konzertreif zu bewältigen, ist an sich schon eine erstaunliche Leistung. Und nun in Regerscher Komposition. Mit der Opuszahl 134 fällt dieses Werk schon unter die letzten des Komponisten. Sonderbarerweise ist es in der Hauptsache frei von der eigenartigen Chromatik und Modulationsgenialität Regers, viele nennen es verschrobene Manriertheit; doch die Akten über Regers Musik sind noch lange nicht geschlossen, selbst wenn ein Mann wie Hugo Riemann ihn größtenteils ablehnt; aber man bedenke, daß Riemann in erster Linie Theoretiker ist, und Theoretiker sind meist Vertreter des lehrhaften Systems; insofern gehört es noch zu seinen klareren und durchsichtigeren Kompositionen. Auch unterstützt die Variationsform des ungemein markigen Themas von Telemann (der übrigens als Zeitgenosse Bachs seinerzeit weit mehr geschätzt wurde als der für alle Musik fundamentale Thomaskantor) das Verständnis. Kommt endlich noch hinzu, daß, zumal in den ersten Variationen, unverkennbar Brahms mit seinen berühmten Variationen über ein Thema von Händel op. 24 in der Anlage wohl Reger vorgeschwebt hat. Wie Brahms, so macht auch Reger trotz Beibehaltung der Grundrisse des Themas aus jeder Variation ein eigenes Klavierstück; und daß Reger tief, sehr tief in den Geist Brahms eingedrungen ist, beweist z. B. seine Rhapsodie op. 26, die er ausdrücklich den Manen Brahms' gewidmet hat, und die so unsagbar echt in Brahms' Art geschrieben ist.

Dieses herrliche Variationswerk brachte uns Margarete Schuchmann in ihrer zuverlässigen und gediegenen Technik in bester Stimmung. Wer das wuchtige Thema in so kräftigem, straffem Rhythmus zu spielen vermag, wie sie es tat, der ist grundmusikalisch. Und das bestätigte auch in allen Variationen die äußerst klare Herausarbeitung des thematischen Gedankens inmitten aller ornamentalen Feinheiten und Schwierigkeiten. Konnte man bei den grandiosen Variationen ihren Schwung, ihre männlich herbe Auffassung und Gestaltungskraft bewundern, so entzückte in den duftigen Adagio- und Andante-Veränderungen ihr sinnlich weicher, zarter und gesangvoller Anschlag. Das gleiche können wir ihrer Interpretation der großen As-dur Ballade von Chopin nachrühmen, wiewohl man sich diesen Chopin in der Auffassung auch etwas anders gespielt denken kann. Die Zugabe von Chopin's Cis-moll Walzer vollends war eine Glanzleistung.

Li—.

Lokales

Memel, den 1. März 1921.

* [**Vom Wetter.**] Während der vergangenen Woche herrschte in fast ganz Europa ruhiges, heiteres, tagsüber mildes und im Westen geradezu vorfrühlingshaft anmutendes Wetter von großer Beständigkeit. Immerhin kamen auch dort nachts noch mehr oder weniger scharfe Fröste vor, während im Osten auch tagsüber die Temperaturen unter Null blieben. Augenscheinlich bedeutet der vorzeitige Witterungstypus den allmählichen Uebergang aus dem sehr milden Winter in einen zeitigen Vorfrühling.

* [**Maschinistenprüfung.**] Am Sonnabend fand die Schlußprüfung der Maschinisten- und Dampfkesselheizerschüler statt. Von den 8 Maschinisten bestanden 4 mit sehr gut, 2 mit gut, 2 mit befriedigend; von den 9 Dampfkesselheizern bestanden 4 mit sehr gut, 4 mit gut und 1 mit ausreichend.

* [**Die Gebühren für verschließbare Postabholungsfächer**] werden, wie eine Verordnung des Generals und des Präsekt-Zivilkommissars im „Amtsblatt" besagt, auf Vorschlag der Landespostdirektion und des Landesdirektoriums rückwirkend vom 1. Januar 1921 ab wie folgt anderweit festgesetzt: a) für ein Fach gewöhnlicher Größe 60 Mk. jährlich, b) für ein größeres Fach 100 Mk. jährlich.

* [**Zur Abstimmung in Oberschlesien**] teilt die Zweigstelle des Deutschen Schutzbundes in Königsberg mit: Die Hinreise in das Abstimmungsgebiet ist nach den von der interalliierten Kommission in Oppeln erlassenen Bestimmungen erlaubt: a) durch Sonderzüge nur während der 12 Tage vor der Abstimmung (Tag A bis M), also unter Ausschluß des Abstimmungstages selbst, b) durch Züge des öffentlichen Verkehrs während der 12 Tage vor der Abstimmung (Tag A bis M) und am Abstimmungstage selbst (Tag N). Die Rückreise erfolgt gemäß den Bestimmungen des Reichsheims: a) durch Sonderzüge während der 12 Tage nach dem Abstimmungstag unter Ausschluß des Abstimmungstages selbst, b) durch fahrplanmäßige Züge während der 14 Tage nach dem Abstimmungstage oder am Abstimmungstage selbst. Die in der Sonderzugbewegung fahrenden Abstimmungsberechtigten werden über See nach Swinemünde befördert, von wo die Weiterreise mit Sonderzügen in das Abstimmungsgebiet erfolgt. Innerhalb Ostpreußens verkehren keine Abstimmungssonderzüge. Die mit Zügen des öffentlichen Verkehrs zu befördernden Abstimmungsberechtigten fahren durch den Korridor. Anspruch auf freie Verpflegung und Unterbringung auf der Reise haben nur die in der Sonderzugbewegung fahrenden Personen. Die in der Sonderzugbewegung fahrenden Personen werden in täglichen Raten von rund 300 Personen mit den fahrplanmäßigen Dampfern des Seedienstes Ostpreußen befördert. Der erste Beförderungstag für die Sonderzugreisenden ist Königsberg der 10. März. Für die ostpreußischen Abstimmungsberechtigten ist ein neuntägiger Aufenthalt im Abstimmungsgebiet vorgesehen, so daß die ersten Abstimmungsberechtigten am 22. März nachmittags in Königsberg wieder eintreffen, die anderen entsprechend der Abreise später. Die Ausschreibung und Ausgabe der Reisescheine erfolgt durch die Ortsgruppen der Vereinigten Verbände heimatstreuer Oberschlesier etwa vom 4. März ab. Auskünfte auf der Reise, Bescheinigungen und dergl. werden durch die an allen größeren Bahnhöfen befindlichen Auskunftsstellen des Deutschen Schutzbundes geleistet. Für die Kontrolle der Reisenden bei der Einreise in das Abstimmungsgebiet sind folgende Bestimmungen durch die interalliierte Kommission in Oppeln erlassen worden: „Die Kontrolle der Reisenden findet bei der Ankunft des Zuges auf der ersten Station im Abstimmungsgebiet statt. Alle Reisenden müssen — ohne Rücksicht auf ihren endgültigen Bestimmungsort — aussteigen. Sie müssen ihr Gepäck in die Hand nehmen, um es bei der Revision vorzuzeigen. Es darf nur Handgepäck mitgenommen werden. Es ist ausdrücklich verboten, Spirituosen bei sich zu führen. Jede Person, die im Besitz von Waffen und Munition befunden wird, wird unverzüglich zur Grenze zurückgeführt und ausgewiesen. Es ist verboten Fahnen mitzubringen, ebenso Schlag- und Blasinstrumente. Das Tragen von nationalen Abzeichen ist untersagt. Nachdem die Reisenden ausgestiegen sind, wird der Zug selbst einer Untersuchung unterzogen werden."

* [**Der Wohnungsvermieterbund des Memelgebiets**] hielt am 22. Februar eine Mitgliederversammlung ab, an der sich etwa 400 Mitglieder und auch Delegierte aus Heydekrug und Pogegen beteiligten. Es wird uns darüber geschrieben: Der Vorsitzende eröffnete um 7½ Uhr die Versammlung, begrüßte die Delegierten und ermahnte im Hinweis auf die Tagesfragen in Wohnungsangelegenheiten zur ferneren Geschlossenheit. Die bekanntgegebene Tagesordnung wird debattelos angenommen. In dem Bericht über die drei letzten Vorstandssitzungen wurde auch der Ueberreichung weiterer Eingaben durch Kommissionen gedacht. Diese Eingaben kamen zur Verlesung. Ein vorgebrachtes Zahlenmaterial ließ erkennen, wie die Einkünfte um das Zehnfache, die Baumaterialien um das 25- bis 55fache, die Mieten aber nur um 33⅓ % gestiegen sind; von den gesteigerten Stundenlöhnen (0,45 zu 5,30) ist ganz zu schweigen. Schuld an dem Niedergang sind die einseitigen Maßnahmen der Behörde einerseits und die Besetzung aller für diese Zwecke einschlägigen Aemter und Kommissionen durch Mieter bezw. Beamte mit Dienstwohnungen andererseits. Die Bedenken dieser Zustände vor sich im andern Falle ergebenden Unruhen sind vollständig hinfällig. Das sind alles unbegründete Gedanken, die niemals eine Wohnungskalamität beheben. Statt dessen sollte man den Anregungen aus dem Kreise der Hausbesitzer bezüglich Primitivbauten Aufmerksamkeit schenken und dem Unwesen der Aftervermietungen und ungerechtfertigten Wohnungszuweisungen steuern. Tausende und abermals Tausende werden so dem Hausbesitz entzogen und andern in den Luxus. Bedürftigkeitsfragen sind von staatswegen zu regeln, anstatt dem einzelnen Privatmann (Hauswirt) zur Last zu legen und so die Wohnungsentwickelung zu behindern. Dem Privatkapital sollte man Anregung zu Bauspekulationen durch Entziehung von Steuern teilweise oder ganz auf eine Reihe von Jahren geben. Mit der Entbindung von den Zwangsbestimmungen bei Neubauten lockt man wie bisher, so auch fernerhin keine Katze hinter dem Ofen hervor. Nicht einmal das da und dort auf einzelnen Dachböden lagernde Baumaterial wird zur Behebung der Wohnungsnot verwandt. „Abbau" bringt „Aufbau" — nicht umgekehrt! Überhaupt müßte mit produktivem Sinn mehr Ernst der Wohnungssorge entgegengebracht werden. Solche Beschwerden, daß Akten und Aktenteile auf dem Mietsamt abhanden kommen, sollten unmöglich werden. Auch dringlich vornotierte Mieter von Jahren und Monaten werden dem Hauswirt vorenthalten und solche Mieter zugewiesen, die eben zugereist und überhaupt nicht vornotiert sind. Alle diese Schwierigkeiten führten zu folgender Resolution: 1. Die Wohnungszuweisungen müßten durch Vertretung aus dem Vermieterbund gegengezeichnet werden. 2. Der Staatsrat müßte durch Vertreter des Vermieterbundes in der besonderen Kommission für Wohnungsfragen ergänzt werden. 3. Das Aftervermieten darf in keinem Falle ohne Genehmigung des Hauswirts stattfinden. Wohnungsamt und Mietseinigungsamt dürfen keine gütliche Verständigung zwischen Vermieter und Mieter beanstanden. 5. Mieter dürfen sich durch Aftervermietung kein mehrfaches Kapital schlagen.

* [**Der Sportverein e. V.**] begeht am 5. März, dem Tage seiner Gründung, sein 1. Stiftungsfest im Rahmen eines Gesellschaftsabends, der durch einen Prolog, sportliche, gesangliche und Reigenvorführungen besonders der Damenabteilung, sowie durch einen Einakter „Die ferne Prinzessin" eingeleitet wird. Bei den Darbietungen wird dem guten Geschmack der Besucher in jeder Weise Rechnung getragen werden. Im Anschluß daran soll die Göttin Terpsichore zu ihrem vollsten Rechte kommen. Die Mitglieder können ihre Eintrittskarten sofort bei der Geschäftsstelle Königstr. 1 abholen, während die von ihnen einzuladenden Gäste vorher angemeldet werden müssen und erst auf Grund einer ihnen zugehenden Einladung die Eintrittskarten erhalten. Deshalb wird den Mitgliedern die sofortige Anmeldung nochmals empfohlen. An der Kasse werden keine Karten ausgegeben und ohne diese wird niemand — selbst Angehörige von Mitgliedern — eingelassen.

* [**Das Winterfest des Männer-Turnvereins,**] das am Sonnabend im Schützenhause gefeiert wurde, war, alles in allem, eine sehenswerte Probe gesunder Volkskraft, die im Turnen verborgen liegt, die durch den Turnsport geweckt und zur Entfaltung gebracht wird. Eine Probe sollte es ja nur sein, wie man aus der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden entnehmen konnte, eine kleine Kostprobe des im Mai stattfindenden Stiftungsfestes, auf das man nach den am Sonnabend gebotenen vorzüglichen Leistungen äußerst gespannt sein darf. Dem Turnteil des Programms gingen drei auserlesene Musikstücke voraus, der Gladiatorenmarsch von Fucik, der gleichzeitig das Fest einleitete, die Ouverture zur Oper „Dichter und Bauer" und die Fantasie aus „Troubadour". Dann stellten sich sechs Turner der ersten Riege am Reck vor. Von der kleinsten Uebung bis zur tadellos durchgeführten Riesenwelle zeugte alles von musterhafter Beherrschung der Muskeln. Die Jugendriege wartete mit einer Stabübung auf, die die einzelnen Phasen des Speerwurfes darstellte; auch sie zeugte von straffer Disziplin der jugendlichen Körper. Harmlos kündigte sich der dritte Punkt des Programms mit „Humoristisches Turnen — II. Riege" an. Ebenso harmlos setzte die erste Szene ein: ein Reisender unmöglichen Aussehens mit einem allerliebst kleinen Reisekofferchen ließ sich eine große Kiste heranschleifen, in der, nach seinen eigenen Angaben, eine Auswahl vorzüglicher türkischer Turnerinnen enthalten sein sollte, die er auf seinen Reisen durch die Welt in der Türkei entdeckt und deren Turntalent er selbst vervollkommnet habe. Unter unsäglicher Mühe lüftete er den Deckel dieser Wunderkiste und holte das erste weibliche Wesen heraus. Soweit war alles ganz glaubhaft. Als aber immer mehr weibliche Wesen in den phantastischsten Kostümen und gar ein Kinderwagen mit Baby und Mutter aus der Tiefe der Kiste hervorstiegen, kannte die Heiterkeit keine Grenzen. Was der Weltreisende versprochen, wurde herzlich wahr. Von der graziösesten Dame bis zum Baby im Hemd und seiner dicken schlampigen Mutter vollführten alle die schwierigsten Uebungen am Barren. Dann wurden die turnerischen „Damen" fein säuberlich wieder verpackt und am Schluß die hübsche Illusion dieser originellen Idee gelüftet. Sie verschwanden natürlich sämtlich durch die Oeffnung zum Souffleurkasten in der Versenkung. Sechs von 21 Mitgliedern der Jugendabteilung gestellte Pyramiden fanden lebhaften Anklang, ebenso die lebenden Bilder der Spielabteilung, die den Kampf um den Ball auf dem grünen Rasen versinnbildlichten: den Beginn des Kampfes im Augenblick des Vorgehens der beiden Stürmerreihen, den Kampf um den Ball, den ein am Boden liegender Spieler deckt, den Tormann, wie er den auf das Tor zuschießenden Ball über die anstürmenden Gegner zurückschlägt und das Ende des Spiels in der Pose „Bitte recht freundlich". Vorführungen der I. Riege am Barren mit ausgesucht schwersten aber sicher durchgeführten Uebungen beschlossen den darstellerischen Teil. Tanzend ging es wie im Fluge den Morgenstunden entgegen und als die Musik die beinbewegenden Klänge einstellte, war es vielen zu früh, aber nicht zeitlich. Daß das Fest nicht nur ff., sondern ffff. verlaufen war, bewies, daß selbst die alten zuschauenden Damen bis zum Schluß ausstielten.

* [**Seeschiffer-Verein Ressource-Neptun.**] In den festlich und stilgemäß mit Flaggen geschmückten oberen Räumen des Schützenhauses feierte am letzten Sonntag der Seeschiffer-Verein Ressource-Neptun sein dreiundachtzigjähriges Bestehen, nachdem infolge des Krieges schon seit Jahren keine Festlichkeiten mehr stattgefunden hatten. Der Vorsitzende des Vereins, stellvertretender Oberfischmeister Siebolds, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste auf das wärmste und empfahl, alle Sorgen für die wenigen Stunden des Zusammenseins zu verscheuchen und eine fröhliche Stimmung an deren Platz treten zu lassen. Dann erinnerte er an die Gründung und das langjährige Bestehen des Vereins mit folgenden Worten: „Als vor dreiundachtzig Jahren hiesige Schiffskapitäne mit Lust und Liebe ans Werk gingen, den Verein ins Leben zu rufen, haben sie sicher nicht geglaubt, daß einmal ein rapides Zurückgehen der Schiffahrt eintreten würde. Memel hat damals weit über 100 Segelschiffe besessen und noch vor 50 Jahren umfaßte unsere Reederei 50 Segelschiffe. Als sich dann der Dampf immer mehr und mehr Bahn brach, verschwanden auch diese allmählich, bis auf die letzten Anfang der Neunziger Jahre. Dafür fuhren sechs Dampfer unter der Firma Memeler Dampfergesellschaft, aber auch diese konnte sich nicht halten und schon nach wenigen Jahren ging auch diese Reederei ein und Memel wäre somit ohne überseeische Schiffe geblieben, wenn nicht in erster Linie Konsul Jahn mit Umsicht für die Erhaltung der Schiffahrt eingetreten wäre. Heute führen bereits wieder mehrere Dampfer sowie Segelschiffe auf ihrem Heck den Namen Memel als Heimatshafen." Nachdem noch Herr Siebolds namentlich den jüngeren Mitgliedern für das Weiterbestehen des Vereins, der leider nur noch aus 30 Mitgliedern besteht, zu wirken empfahl, fand der offizielle Teil der Veranstaltung sein Ende. Tanz, gemeinschaftliche Gesänge von Seemannsliedern, auch einzelne Vorträge ließen die Zeit recht schnell verlaufen. Mitglieder und Gäste trennten sich mit dem Bewußtsein, einen genußreichen Nachmittag und Abend verlebt zu haben.

* [**Ermittelte Fleischdiebe.**] Dem hiesigen Fleischermeister Balzereit wurden in den letzten Wochen fortgesetzt Fleischwaren aus einer verschlossenen Kammer gestohlen, ohne daß der Täter abgefaßt werden konnte. Nachdem der Wert des entwendeten Fleisches schon auf etwa 10—12 000 Mk. gestiegen war, ist es gelungen, als Täter die bei dem Geschädigten beschäftigten bezw. beschäftigt gewesenen Gesellen Artur Kallweit, Heinrich Brußies und den Hausmann Michael Juraschka zu ermitteln. Der größte Teil des gestohlenen Fleisches ist von den Tätern bereits verkauft und der dafür eingeheimste Geldbetrag verjubelt worden. Etwa zwei Zentner Fleisch und etwas von dem vereinnahmten Gelde konnte den Tätern jedoch noch abgenommen und dem Geschädigten zurückgegeben werden. Die überführten und geständigen Täter sind dem hiesigen Gericht zugeführt worden.

* [**Straßenraub.**] Am 23. Februar, abends 7½ Uhr, soll ein Mann in der Börsenstraße vor dem Geschäft von Conrad von vier Männern, in deren Begleitung sich eine weibliche Person befand, umgestoßen und seiner Brieftasche mit verschiedenen Papieren und ca. 1000 Mk. in Scheinen beraubt sein. Der Haupttäter hatte ein künstliches Auge, das ihm bei der Tat herausfiel, aber von dem Mädchen wieder aufgehoben wurde, einen schwarzen gestutzten Schnurrbart und trug einen grauen Mantel und eine karierte Jockeymütze. Der zweite war ebenso gekleidet, während die andern beiden blaue Marineanzüge und blaue Mützen (einer außerdem noch einen blauen Wollschal) trugen und glatt rasiert waren. Eine Dame, die den Vorfall beobachtet haben soll, sowie alle diejenigen Personen, die über die nach dem Luisen-Café geflüchteten Täter und über deren weiteren Verbleib irgendwelche Kenntnis erlangt haben, werden gebeten, ihre Angaben baldigst beim Kriminalkommissariat A im Lehrerseminar zu machen.

* [**Beschlagnahmte Pelzdecke.**] Bei einer Durchsuchung wurde von der Kriminalpolizei eine anscheinend aus einem Diebstahl herrührende, aus schwarzen Schaffellen gearbeitete und mit dunklem Stoff überzogene Pelzdecke mit bunten Quasten beschlagnahmt. Personen, denen eine solche Pelzdecke abhanden gekommen ist, können die Pelzdecke bei der Kriminalabteilung im Lehrerseminar besichtigen und evtl. in Empfang nehmen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 28. Februar 1921.

Aufgeboten: Tischler Eugen Podzis mit Anna Gertrud Kebeiks, ohne Beruf, beide von hier.

Gestorben: Aufwärterin Charlotte Luise Kalcks, 92 Jahre alt; Heizerfrau Marie Martha Bernhard, geb. Schlusnath, 23 Jahre alt, von hier; Fischerfrau Barbara Kurmies, geb. Perkams, 87 Jahre alt, von Meßneraggen, Kreis Memel; Arbeiterwitwe Anna Brusdeilins geb. Raddius, 63 Jahre alt, von Jankeiten, Kreis Memel.

Handel und Schiffahrt

Berliner Börse.

* **Berlin, 28. Februar. (Tel.)**

Die Rücksicht auf die Londoner Konferenz hatte an der Börse recht gedrückte Stimmung zur Folge. Die Geschäftstätigkeit war eng begrenzt. Die Kursbewegung gewann nur mäßigen Umfang. Die Neigung zu Abschwächungen überwog durchaus. Stärker hatten unter Realisierungen die in der letzten Woche stärker in die Höhe gesetzten Werte zu leiden. So verloren Argo 50, Buderus 29 und Thale 15 Prozent. Auch Goldschmidt stellten sich erheblich, nämlich 80 Proz. niedriger. Phönix büßten 10 Prozent ein. Sonst hielten sich die Rückgänge meist im Rahmen von 3 bis 8 Prozent. Bedeutenderen Schwankungen unterlagen Deutsch-Uebersee-Elektrizitäts-Zertifikate, die sich gegenüber dem Kurs von Sonnabend 18 Prozent höher und später 14 Prozent niedriger stellten. Die Devisen zeigten wegen der Abschwächung des Newyorker Markkurses im Vormittagsverkehr feste Haltung, gaben dann aber etwas nach. Valutapapiere waren wenig verändert. Nur Mexikaner waren etwas abgeschwächt. Der Anlagemarkt war still, preußische Anleihen waren eher etwas schwächer. Eine bemerkenswerte Steigerung erfuhren südösterreichische Eisenbahnprioritäten.

Kurs-Depesche

	26. Febr.	28. Febr.		26. Febr.	28. Febr.
5% Dtsch. Reichssch. I.	—	—	Diskonto-Komm.	240,75	240,75
5% „ „ II.	99,70	99,75	Dresdner Bank	210,—	210,—
4½% „ „ IV.-V.	80,25	80,25	Nationalbk. f. Dl.	199,—	199,25
4½% „ „ VI.-IX.	72,10	72,—	Ostbank f. H. u. G.	142,—	142,50
4½% „ „ fällig 1924	91,60	91,60	Reichsbank	152,75	150½
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Allg. Elektriz.-Ges.	283,50	281,25
4% „ „	68,10	68,—	Berliner Holzkontor	331,—	330,—
3½% „ „	65,75	65,60	Daimler Motoren	260,50	256,—
3% „ „	67,50	67,25	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	312,—	310,—
4% Preuß. Konsols	68,10	67,10	Gelsenkirch. Bg.	323,75	321,—
3½% „ „	57,25	56,75	Gei. f. elektr. Unt.	179,75	179,75
3% „ „	55,25	54,20	Hirsch, Kupfer	375,—	372,—
4% Ostpr. Prov. Oblig.	84,—	84,—	Kgsbgr. Lagerhaus	170,—	163,—
3½% „ „	65,25	64,—	Königsbg. Zellstoff	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe	86,—	86,—	Nordd. Cellulose	—	—
3½% „ „	74,50	74,50	Oberschl. Eb. Bdi.	297½	292,—
Hamb.-Am. Pak.	193½	191,75	Rhein. Stahlwerke	509,—	500,—
Nordd. Lloyd	194,—	191½	Rütgers Werke	399,—	395,—
Berl. Handels-G.	234,—	234,—	Union, Fab. ch. Prod.	391,—	392,—
Comm. u. Disk.-B.	210,—	211,—	Zellstoff Waldhof	435,50	431,25
Darmstädter Bk.	178,—	178,—	Türk. 400 Fr. Loose	430,—	429,—
Deutsche Bank	294,—	293,—	Aschaffenburg	511,—	506,—

Telegraphische Auszahlungen

* **Berlin, 28. Februar. (Tel.)**

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amsterd.-Rotterd.	2132,85	2137,15	Spanien	864,10	865,90
Brüssel-Antwerpen	466,50	467,50	Wien alt	—	—
Christiania	1078,90	1081,10	Wien in Dtsch.-Oest.		
Kopenhagen	1123,85	1126,15	abgestempelt	13,23	13,27
Stockholm	1398,60	1401,40	Prag	77,65	77,85
Helsingfors	167,30	167,70	Budapest	13,23	13,27
Italien	228,25	228,75	Bulgarien	—	—
London	242,50	243,—	Konstantinopel	—	—
Newyork	62,80½	62,94½	Polen	*)	—
Paris	447,05	447,95	Kriesnoten	**)	—
Schweiz	1036,45	1038,55	Warschau	***)	—

*) 6,75—6⅞. **) 17¾—18 ***) 6¾—7.

* **Markkurse im Ausland:** Holland 4,69, Zürich 9,50, Kopenhagen 8,90, Stockholm 7,10. (Priv.-Tel.)

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 28. Februar. (Tel.) Fortdauernd geringes Angebot drückte die Preise für jegliche Art von Hülsenfrüchten herab. Auch Seradella und Raps konnten ihren Preisstand nicht behaupten. Ferner litten Trockenschnitzel und Oelkuchen sowie Rauhfutter unter der Zurückhaltung der Käufer. Mais hatte dagegen festere Tendenz infolge der etwas erhöhten Forderungen des Auslandes.

* **Schwedische Ausfuhrverbote aufgehoben.** Die schwedische Regierung hat, wie uns von Stockholm gedrahtet wird, die Ausfuhrverbote für Brennholz, Häute und Felle aufgehoben.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Febr.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
99	26	Helgoland Motor-Segl.	Garrels	Olafsholm	Kalksteine	A. H. Schwedersky
100	27	Signfred SD.	Johannsen	Königsberg	Heringe	N. F. Jansen
101		Elisabeth SD.	Karstädt	„	leer	N. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Febr.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Beladen von
103	28	Jacoba SD.	Tetzen	Hamburg	Cellulose	Cellulosefabrik

Am 28. Februar: 12 Uhr am Pegelstand 0,43 m. — Wind: WNW. Stärke 3. — Strom: aus. Bei vorstehendem Pegelstand und ruhiger See zulässiger Tiefgang in der Baakenlinie 5,9 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, den 1. März:

Meist trübe und zeitweise Niederschläge bei geringer Wärmeänderung und auffrischenden westlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 28. Februar.

Morgens 6 Uhr: + 2,2 Grad Celsius, 9 Uhr: + 2,7, mittags 12 Uhr: + 3,2, nachmittags 3 Uhr: + 3,1, 6 Uhr abends: + 2,1.

Witterungsübersicht von Montag, den 28. Februar, 8 Uhr morgens.

Bei vorwiegend schwachen, nur im Küstengebiete teilweise auffrischenden westlichen Winden und ansteigenden Temperaturen herrschte gestern in unserm Bezirk trübes Wetter mit verbreiteten Niederschlägen. In Deutschland war es heute früh bei teilweise frischen westlichen Winden im Norden und Osten mild, allgemein trübe und im Südosten regnerisch. In Südwestdeutschland ist wieder leichter Frost eingetreten. Das Hochdruckgebiet über England hat sich verflacht und mit seinem Kern nach Mittelfrankreich verlagert. Das Tiefdruckgebiet über Skandinavien ist abgezogen, ein neues naht vom Ozean über Norwegen heran. Nord- und Nordosteuropa hatten gestern Niederschläge.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	bedeckt	+3	8	Hamburg	bedeckt	+6	0,2
Insterburg	Nebel	+2	6	Berlin	„	+5	1
Tilsit	bedeckt	+2	4	Breslau	„	+3	0,2
Marggrab.	„	+1	3	München	Nebel	—1	0
Ortelsburg	„	+2	6	Havaranda	z. heiter	—8	0
Osterode	„	+2	3	Wien	—	—	—

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Montag, den 28. Februar, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 780 Frankreich, Tiefdruckgebiet 742 Nordskandinavien. — Wind und Wetter: Trübe, Nordsee vereinzelt frische, Ostsee schwache bis mäßige Westwinde. Morgen trübe auffrischende Westwinde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	760,4	W.	5	Regen	+ 6	
Bülk	768,8	W.	3	bedeckt	+ 3	
Swinemünde	764,3	W.	3	Regen	+ 6	
Rügenwaldermünde						
Memel	761,1	W.	4	heiter	+ 2	
Skagen						
Kopenhagen	764,4	W.	3	Dunst	+ 7	
Visby	760,2	WSW.	2	heiter	+ 2	
Stockholm						

Für den durch Brandunglück schwer geschädigten Arbeiter **Johann Ulpinnis** (s. d. Bitte in Nr. 28 d. Bl.) sind bei uns eingegangen:
Berufsfeuerwehr 81 Mk.
Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.
Exp. des „Mem. Dampfb."

Anzeigen

Das Begräbnis meines lieben Mannes findet am Mittwoch, 2 Uhr, von der städt. Friedhofshalle aus statt.
Freunde und Bekannte, die ihm die letzte Ehre erweisen wollen, sind herzlich eingeladen.
Fr. Berta Szameitpreuksch.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, für die vielen Kranzspenden, die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers **Ribbat** und die erhebenden Gesänge des Männer-Gesangvereins Prökuls am Sarge und Grabe sagen herzlichen Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen
Frau L. Michaelis.
Wensken, den 24. Februar 1921.

Liederfreunde.
Uebung Donnerstag.

Liedertafel.
Heute Uebung 7½ Uhr. Pünktliches Erscheinen aller Sänger dringend erforderlich.

Städt. Schauspielhaus Memel.
Dienstag, 7½ Uhr: 22. Vorstellung im Dienstag-Abonnement. Zum letzten Male. **Glaube und Heimat,** die Tragödie eines Volkes in 3 Akten von Karl Schönherr.
Mittwoch, 7½ Uhr: **Moral,** Komödie in 3 Akten von Ludwig Thoma.
Donnerstag, 7½ Uhr: 7. Kammerspielabend. Neuheit. Zum 1. Male. **Liebe,** eine Tragödie in 5 Akten von Anton Wildgans. **Jugendlichen unter 16 Jahren ist der Zutritt zu dieser Vorstellung nicht gestattet.**
Freitag, 7½ Uhr: 22 Vorstellung im Freitag-Abonnement. Zum 2. Male. **Liebe,** eine Tragödie in 5 Akten von Anton Wildgans. **Jugendlichen unter 16 Jahren ist der Zutritt zu dieser Vorstellung nicht gestattet.**
Sonnabend, 7½ Uhr: 8. geschlossene Vorstellung für die Gewerkschaften.
Sonntag, 7½ Uhr: Zum dritten Male, **Jettchen Gebert,** Schauspiel in 5 Akten von Georg Hermann.
Kassenstunden, auch Sonntags, vormittags von 11—1 Uhr und nachmittags (außer Montag) von 4—5 Uhr.

Verein f. Gesundheitspflege.
Morgen Mitgliederversammlung.

Frauenhilfe Memel-Land.
Mittwoch, den 2. März, 2½ Uhr, Konditorei Neumann.

Versammlung der Arbeitslosen
Mittwoch, 2. März d. J., vorm. 11 Uhr, im Gewerkschaftshaus. **Wichtige Besprechungen.**
Der Arbeitslosen-Ausschuß.

Freiw. Auktion.
Montag, den 7. März 1921, werde ich auf meinem Grundstück in Lankuppen **totes Inventar** meistbietend verkaufen. Zuschlag vorbehalten.
G. Karalius, Landwirt.

Freiw. Auktion
Mittwoch, den 2. d. Mts., nachm. 2 Uhr, **Junkerstr. 9** über:
Elektrische Krone, Herren- und Damen-Kleider, einen Ladentisch, diverse Likör-, Wein- u. Biergläser, Zigaretten, Rasiermesser, Schmucksachen u. a. m.
Johann Bechdoldt, Junkerstr. 9.

Pr. Klassen-Lotterie.
Erneuerungslose zur 3. Klasse bis 4. März einlösen. **F. Riekeles.**

Die schnelle und glückliche Geburt eines
Töchterchens
zeigen hocherfreut an
Studienassessor **Dr. Kurt Linck**
und Frau **Frida,** geb. Wiese.

Werner, Gerhard, Emil.
Die glückliche Geburt eines
strammen Sonntagsjungen
zeigen hocherfreut an
Schneidermeister **Emil Kundrus**
und Frau **Helene,** geb. Krüger.

Die Geburt eines
gesunden Sonntagstöchterchens
geben hocherfreut bekannt
Max Sakuth und Frau **Lotte,**
geb. Pirrss.

Statt Karten.
Die Verlobung meiner Tochter **Gertrud** mit Herrn **Kurt Erlach,** Memel, beehre ich mich hiermit anzuzeigen.
Frau Grete Wille.
Meine Verlobung mit Fräulein **Gertrud Wille,** Tochter d. verstorbenen Rechtsanwalt u. Notar **Dr. E. Wille** und seiner Frau Gemahlin **Grete,** geb. **Schiersand,** beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.
Kurt Erlach.
Leck (Schlesw.), Memel, im Februar 1921.

Kino „Komet"
gibt Vorstellungen
am 3. März in Bajohren bei Burstein,
am 5. und 6. März in Dt. Crottingen bei Karwowski.
Anfang 7 Uhr abends.
Am 6. März um 3 und 7 Uhr.
Großartige Dramen und moderne Lustspiele.

Oeffentliche Versteigerung von Erbsen.
Für Rechnung, wen es angeht, werde ich
am Dienstag, den 1. März, vorm. 11 Uhr,
in der Börse zu Memel
16231 kg grüne holländische Erbsen
meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern. Die Erbsen lagern bei der Transport-Akt.-Ges. „Hansa" und können dort besichtigt werden.
Memel, den 24. Februar 1921.
R. Lankowsky,
Vereidigter Makler der Memeler Handelskammer,
Polangenstraße 41 Telephon 22.

Ausserordentliche
Hauptversammlung
Dienstag, d. 8. März 1921 vorm. 11.30 Uhr
in der Hauptgeschäftsstelle Königsberg i. Pr., Neue Dammgasse 10 I.
Tagesordnung:
1. Wahl zweier neuer Vorstandsmitglieder.
2. Neuregelung der Ausführungsbestimmungen und Gebührenordnung der Satzungen.

Ostpreussischer Revisionsverein.

Zwangsversteigerung!
Am 3. März d. Js., nachm. 2 Uhr, werde ich bei Herrn **Grauduszus,** Pößeiten,
2 Strohpressen
zwangsweise meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Der Verkauf findet bestimmt statt.
Lilischkies, Vollziehungsbeamter.

Memel-Hamburg
ladet Ende dieser Woche
Dampfer „Tatti".
Anmeldungen von Gütern erbittet
Eduard Krause,
Börse. Tel. 3 und 121.

Hengst-Körung
für die **Arbeitspferdezucht** findet statt.
Memel am Schützenhause Sonnabend, 26. Februar, vorm. 10 Uhr,
Prökuls Nachmittag desselben Tages, 2 Uhr, vor Hotel **Ball,**
Heydekrug 1. März, 9 Uhr, Marktplatz,
Mikieten 4. März, 9 Uhr,
Willkischken 4. März, 1 Uhr.
Für die Körkommission der Vorsitzende **Gubba.**

Mazzen!
Wir erinnern hierdurch, den Bedarf an Mazzen sofort bei Herrn **A. Pinkus,** Friedr.-Wilh. Str. 12 anzumelden, da nur soviel wie angemeldet gebacken wird.
Gleichzeitig bitten wir **die bestellten Mazzen** schon jetzt abzuholen, da Raum zum Lagern nicht vorhanden ist.
Die Mazzenkommission.

Apollo-Lichtspiele.
Heute ab 4 Uhr:
Fünfzigtausend-Mark-Prämienfilm:
Der
Totenkopf
erster Teil, Sensations-Schauspiel, 5 Akte.
Jeder Besucher dieses Films wird aufgefordert, nachdem er den ersten Teil gesehen hat, die Handlung weiter auszudenken, und so den Inhalt zu dem zweiten Teil zu schaffen, welcher nach der besten vom Publikum eingereichten Idee hergestellt wird. Der Einsender des besten Werkes erhält eine Prämie von fünfzehntausend Mark. Außerdem sind weitere Preise von sechstausend bis einhundert Mark ausgesetzt, insgesamt 126 Preise von zusammen fünfzigtausend Mark.
Baccarat,
Schauspiel, 6 Akte, spannende Spielklubtragödie.
Künstler-Konzert.

Urania-Lichtspiele.
Heute ab 5 Uhr
Drei grosse Schlager:
Die
Höllenmaschine,
sensationelles Erlebnis des Meisterdetektivs Harry Hill, 5 Akte, mit Marga Lind und Valy Arnheim.
Das brennende Trapez
Original Italienisches Zirkusdrama, 4 Akte
spannende Attraktionen.
James Morres,
Kriminalfall, 4 Akte, aus dem Leben des bekannten Einbrecherkönigs.

Blaue Diele
Ab Mittwoch, den 2. März
das Riesen-März-Programm.
Hansi von Linden — Eva Stürmer
Martha Brandenburg — Sophie Köster
Max Quaritsch — Adolf Wollner
Am Flügel: Meyer.

Kabarett Sanssouci.
Das beliebte und bekannte
Hannöver-Duett
ist auf vielseitigen Wunsch für Monat März eingetroffen und verspricht in — seinem Neuengagement viel Neues. —
Konzert Anfang 6 Uhr. Kabarett 7½ Uhr.
Es ladet freundlichst ein
F. Ollesch.

Damenhüte
werden prompt und sauber umgeformt. Hüte in spätestens 3—4 Wochen zurück.
Luise Schmäling, Töpferstraße 14.

Achtung!
Kammerjäger **Otto Bernhardt** aus Tilsit
vertilgt Ratten und Mäuse
und leistet eine reelle Garantie von einem Jahr.
Bestellungen werden in **Hunsalz Hotel** entgegengenommen.

Kammer-Licht-Spiele
vom 1.—3. März 1921:
Kim Kip Kop
Die Bezwinger des Todes.
Amerikan. Grossfilm.
5, 7½ (Beiprogramm). 5, 7½

Memeler Künstler-Abonnements-Konzert
Winter 1920/21.
Am Sonntag, den 6. März, abends 7½ Uhr,
im Saale des Schützenhauses
VI. Abonnements-Konzert
Klingler-Quartett:
Karl Klingler — **Fridolin Klingler**
Richard Heber — **Max Baldser.**
Karten zu Mk. 10.—, 6,50, 5.— und 3.50 einschl. Steuer in Robert Schmidts Buchhandlung.

Heute Dienstag, den 1. März
ist die Blaue Diele wegen einer Festlichkeit der hiesigen Concordia geschlossen.

Die unterzeichneten Brauereien geben vom heutigen Tage ab ein **Vollbier** heraus, dessen Preis von der Preisprüfungsstelle mit
Mk. 2.50 pro Liter für Fassbier
" 1.30 " ½ " " Flaschenbier an Wiederverkäufer
genehmigt worden ist.
Memel, den 1. März 1921.
Memeler Aktien-Brauerei. Akt.-Ges. Böhmisches Brauhaus.

Mein schwerer rheinisch-belgischer
Hengst „Mandano"
deckt fremde gesunde Stuten.
Deckgeld 300, Stallgeld 10 Mk.
Balzer, Kl. Tauerlauken.

Nähterin wünscht Beschäftigung in Damen- und Kindergarderoben. Auch **Wäsche zum Nähen** wird angenommen.
Frau **Resesky,**
Kirchhofstraße 13 II, ht.

Zur gefl. Beachtung!
Zum 1. März eröffne ich Baderstr. 8 (am Steintor) ein An- u. Verkaufsgeschäft mit getr. Kleidern, Schuhzeug, Betten, Federn, Wäsche, Oelzeug, Nähmaschinen, Fahrrädern, Wirtschafts- u. Küchengeräten und dergl. m. Angebote von derlei Sachen nehme ich stets gerne an und verkaufe auch auf Wunsch gegen Teilzahlung. Hochachtungsv.
Rich. Gallinat, Memel,
Baderstraße Nr. 8.

Blauen Jackett-Anzug
und **Paletot** verkauft
Uschpurwies,
Pleschkutten-Prökuls.

Der angekörte Fuchshengst
Halbblut: **Rudolf** (starkes Arbeitspferd).
Abstammung: **Diebuch, Cromwell,**
deckt fremde Stuten täglich 6 Uhr morgens und 7 Uhr abends.
Kapust, Gutsbesitzer
Jankaiten b. Memel.

Stimmungen — Reparaturen
werden sofort durch erstklassigen Fachmann erledigt. Gespielte Instrumente werden wie neu hergestellt. Garantie.
Piano-Mag. M. Joneleit & Co.
Memel, Libauerstr. 32. Tel. 762.

Achtung! Landleute!
Ich übernehme Dachschindelarbeit
mit eigenem u. geliefertem Material zum billigsten konkurrenzlosen Preise.
Schindelmeister Behr Lurie, Schindelmacherei
Mühlenstraße 12.

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das Gebiet Robert Leydner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.

Beilage des Memeler Dampfboots

. 50. 73. Jahrgang | Memeler und Grenz-Zeitung | Dienstag, den 1. März 1921

hung der Stadtverordneten-Versammlung

am 24. Februar 1921, nachmittags 4 Uhr

(Fortsetzung des Berichts aus der vorigen Nummer)

Verpachtungen und Vermietungen

Ref.: Stadtv. Bertschus a—c und g, Stadtv. Klaas d—f)

Der Magistrat hat beschlossen: a) das bei Schompetern belegene stück von 3½ Morgen an die Witwe Löbardt für 1921 zu ver-; b) das Schlachthof-Restaurant nebst Wohnung an die Bluhm-Eheleute auf ein weiteres Jahr zu verpachten; c) die Einrichtung Fellhalgerei im Schlachthof auf ein weiteres Jahr an die Häute-Fellverwertungs-Genossenschaft zu verpachten; d) die Strandhalle Sandkrug auf ein Jahr an die Foß'schen Eheleute zu verpachten der Maßgabe, daß diese neben der Pachtsumme noch 10 Proz. der lichen Anlagekosten für die Einrichtung einer Pumpe zahlen; s Seebad von der Stadt in eigene Verwaltung zu übernehmen; n alten Sandkrug den Angestellten des Seebades zu übertragen; r Firma Katien & Co. die Friedrich Wilhelm-Straße 48/49 aus-enden Räume auf 5 Jahre zu vermieten.

Die Punkte a, c, d und g der Vorlage wurden ohne Debatte an-nen. Zu Punkt b beantragte Stadtv. Pierach, die Ver-ung des Restaurationsbetriebes im Schlachthofe auszuschreiben, t eine angemessene Pachtsumme herausgeschlagen werden könne. end die Restauration jetzt nach Abzug der Miete für die ung nur etwa 3000 Mk. Pacht bringe, könne man gut 7—8000 dafür nehmen.

Bürgermeister Schulz erklärte dazu, daß der Magistrat grund-e Bedenken gegen die Ausschreibung nicht habe. Wolle man dem alten Pächter die Restauration zu einem verhältnismäßig bbaren Preis belassen, so solle man die Vorlage annehmen. den tatsächlichen Pachtwert festzustellen, sei andererseits die Aus-bung der zweckmäßigste Weg.

Nachdem Oberbürgermeister Dr. Grabow die vom Stadtv. eher Scharffetter geäußerten Bedenken zerstreut hatte, daß Wohnungsamt bei eventuellem Wechsel Schwierigkeiten machen te, wurde der Antrag Pierach, die Verpachtung auszuschreiben, nommen.

Zu Punkt e) stellte Stadtv. Pierach den Antrag, das Seebad in eigene Verwaltung zu übernehmen, sondern es zur Ver-ung auszuschreiben. Ein kleiner Pächter sei immer persönlich essert und werde daher auch dementsprechend wirtschaften. Für Stadt sei ein so kleiner Betrieb nicht lohnend genug. Gegenüber Einwendungen des Stadtv. Pannars, daß die Stadt immer innnütziger wirtschaften werde als ein Pächter, der nur einen mer über Interesse für das Bad habe, hielt er daran fest, daß die t bis jetzt bei allen Betrieben, die sie selbst in die Hand nahm, r noch Fehlschläge erlitten habe. Außerdem würden Privat-nen das Publikum ganz anders bedienen als behördlich ange-. Man werde doch bei Geschäftsleuten überall nobler und feiner delt als bei den Behörden.

Oberbürgermeister Dr. Grabow legte gegen die in diesen Worten stene Kritik der städtischen Behörden Verwahrung ein und wies gegenteil darauf hin, daß gerade über die schlechte Behandlung Publikums durch die Angestellten in den Geschäften viele Klagen rt worden seien.

Stadtv. Pierach erklärte, bei seiner Behauptung bleiben zu n, daß man in Privatbetrieben höflicher bedient werde, als bei Behörden, was besonders die Erfahrungen während des Krieges n hätten.

Stadtrat Levinsohn wies darauf hin, daß eine Verpachtung dann finanzielle Erfolge verspreche, wenn ein mehrjähriger Kon-abgeschlossen werden könne, wobei der Pächter dann im eigenen esse gezwungen sei, auf Instandhaltung der Badeanlagen zu n. Andererseits verliere die Stadt in diesem Falle aber jeden en Einfluß auf die Bedienung. Daher schlage der Magistrat rnahme in eigene Verwaltung vor. Redner verspreche sich um-r Erfolg davon, als eine enge Verbindung zwischen dem Pächter Strandhalle und den Angestellten des Seebades hergestellt werden Außerdem sollen letztere, wie in Punkt f beantragt, die Winter-rtschaftung des alten Sandkruges mit übernehmen.

Nachdem Oberbürgermeister Dr. Grabow noch darauf aufmerk-gemacht hatte, daß es sich um eine öffentliche Wohlfahrtseinrich-handle, bei der es in erster Linie auf gute Bedienung des likums ankomme, die von Beamten leichter zu erlangen sei, als einem Pächter, wurden auch diese Punkte der Vorlage mit nmenmehrheit angenommen.

Bau einer Pumpe an der Strandhalle am Sandkrug

(Ref.: Stadtv. Klaas)

Der Magistrat hat im Einvernehmen mit der Sandkrug-Depu-n die Anlage einer Pumpe neben der Strandhalle am Sandkrug lossen. Der neue Pächter der Strandhalle ist bereit, die Kosten 500 Mk. mit 10 Proz. zu verzinsen und zu tilgen.

Auf die Anfragen der Stadtv. Richtsmeier und Pierach, ob für den ausgeworfenen Betrag einen Brunnen mit brauchbarem Wasser werde herstellen können und ob es nicht besser sei, eine Einrichtung zum Destillieren von Seewasser zu schaffen, antwortete Stadtbaurat Weber, daß es sich um den Versuch handle, in etwa 13 Meter Tiefe das Niederschlagswasser zu sammeln, das noch eventuell durch eine Filteranlage brauchbar gemacht werden solle. Zur Kaffeebereitung werde es in abgekochtem Zustande jedenfalls zu brauchen sein. Einen absolut zuverlässigen Brunnen, wie den am Sandkrug, herzustellen, würde einen Kostenaufwand von 1 000 000 Mk. erfordern, da man dann wie am Sandkrug etwa 117 Meter tief bohren müßte. Auch eine Anlage zur Verwertung von Seewasser würde erheblich höhere Unkosten verursachen. — Die Vorlage wurde angenommen.

Staffelung der Gemeindeeinkommensteuerzuschläge für das Steuerjahr 1920

(Ref.: Stadtv.-Vorst. Scharffetter)

Der Magistrat hat beschlossen, daß 1. dem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 20. Januar 1921, nach dem die Verordnung des Gouverneurs vom 14. Januar 1921, betreffend Staffelung der Gemeindeeinkommensteuerzuschläge in der Stadtgemeinde Memel für das Steuerjahr 1920 Anwendung finden soll, beigetreten wird, 2. die betreffende Gemeinde-Kommission aus 9 Mitgliedern besteht und zwar aus einem Vorsitzenden und 8 von der Stadtverordneten-Versammlung zu wählenden Mitgliedern, 3. eine Umlegung der durch die beschlossene Entlastung eintretenden Steuerausfälle auf die steuerpflichtigen natürlichen Personen mit mehr als 30 500 Mk. Einkommen für 1920 unterbleibt. Der Magistrat ersucht um Zustimmung zu Punkt 3 und Vornahme der Wahl von 8 Mitgliedern.

Die Kommission wurde nach dem Vorschlage des Referenten gewählt. Seiner Anregung, Punkt 3 abzulehnen und doch eine Umlegung vorzunehmen, widersprachen Bürgermeister Schulz und Oberbürgermeister Dr. Grabow, weil nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine Umlegung nur bei einem wirklichen Defizit stattfinden könne. Ein Defizit sei aber für das Etatsjahr 1920 nicht zu erwarten, da die durch die nun angenommene Staffelung entstandenen Steuerausfälle seinerzeit bereits bei dem Etat berücksichtigt worden und die übrigen veranlagten Steuern ohne nennenswertes Defizit eingegangen seien.

Auf die Anfrage des Stadtv. Idselies, wann die Steuerreklamationen der Hausbesitzer erledigt werden würden, antwortete Oberbürgermeister Dr. Grabow, daß man bereits damit beschäftigt sei.

Die Anfage des Stadtv. Stege, ob es möglich sei, daß Steuerpflichtige nach Deutschland verziehen, ohne im Memelgebiet ihre Steuern bezahlt zu haben, beantwortete Bürgermeister Schulz dahin, daß diese Möglichkeit bald nicht mehr bestehen werde. Da ein Staatsvertrag über gegenseitige Steuereinziehung noch fehle, sei durch die Verwaltungsbehörden Vorsorge getroffen worden, daß Personen, welche verziehen wollen, erst ihrer Steuerpflicht genügen. Eine andere Möglichkeit sei ohne Abschluß eines Staatsvertrages nicht gegeben. — Auf eine Anfrage von Stadtv. Seyfried erklärte Bürgermeister Schulz, daß zwar noch kein Abkommen zwischen Deutschland und dem Memelgebiet bestehe, daß jedoch die Steuern zur Zeit gegenseitig eingezogen würden. — Die Abstimmung ergab Annahme der Magistratsvorlage.

Außerordentliche Ueberholung der Schlachthof-Anlage

(Ref.: Stadtv. Opalka)

Der Kriegszustand, der Mangel vollwertiger Schmiermittel sowie nicht zu rechter Zeit ausgeführte Unterhaltungsarbeiten machen eine gründliche Ueberholung einzelner Räume und Maschinen des Schlachthofs erforderlich. Die Zellen sind durch die stärkere Benutzung derartig mitgenommen, daß teilweise bereits größere Flächen durchzurosten anfangen. Es ist weiter vorzunehmen eine Reinigung der Kühlhallen, ein Verdichten der Glasfenster, sowie ein Verputzen der Oberlichter in Kühl- und Vorkühlhalle. Ferner sind die elektrischen Leitungen von Grünspan 2c. zu säubern, die kleine Dynamomaschine instand zu setzen und an den Hochbahngleisen sämtliche Aufhängevorrichtungen, Laufkatzen und Schweinespreitzen nachzuprüfen. Da mit Erweiterungsbauten in diesem Jahre nicht zu rechnen ist, sind auch sämtliche Putzreparaturen im Innern und Aeußeren der Schlachthofhallen durchzuführen. Die Kosten für diese Arbeiten betragen schätzungsweise 40 000 Mk. und sollen aus der bereits genehmigten Anleihe für Ueberholung der städtischen Gebäude und Betriebswerke bewilligt werden.

Während der Referent wegen des nicht allzuhohen Betrages bat, mit dem Gelde möglichst sparsam umzugehen, verlangte Stadtv. Stege, daß man die Arbeiten so ausführen solle, daß sie längere Zeit vorhalten. Die vor kurzem gebaute Rampe werde man bald nicht mehr brauchen können.

Oberbürgermeister Dr. Grabow erinnerte daran, daß der Magistrat die Rampe habe besser ausbauen wollen.

Stadtv. Opalka erklärte dazu, die Stadtverordneten hätten die Rampe damals nicht pflastern lassen, weil die Aufschüttung sich erst festigen müsse. Nach einem Jahr wolle man dann pflastern.

Bürgermeister Schulz bemerkte dazu, daß die Ausführungen des Stadtv. Opalka um so interessanter seien, als die Finanzkommission den in diesem Jahre für die Pflasterung ausgesetzten Betrag gestrichen habe.

Die Vorlage wurde angenommen.

Gebührenordnung des städtischen Wohnungsnachweises

(Ref.: Stadtv. Wesols)

Mit Rücksicht auf die erheblichen Verwaltungskosten des Wohnungsamts ist die Erhebung einer Gebühr für die Zuteilung einer Wohngelegenheit berechtigt. Derartige Gebühren werden auch in anderen Städten erhoben. Der Magistrat hat daher den Erlaß einer Gebührenordnung beschlossen. Es sollen, entsprechend den Königsberger Sätzen, entrichtet werden: Bei Zuteilung einer Wohngelegenheit, bestehend aus 1 Wohnraum für Unverheiratete 5 Mk., aus 2 Wohnräumen 20 Mk., aus 3 Wohnräumen 30 Mk., aus 4 Wohnräumen 50 Mk., für größere Wohnungen für jeden weiteren Wohnraum 50 Mk. mehr. Als Wohnräume gelten auch Mädchenkammern und Küchen.

Stadtrat Levinsohn ergänzte die Vorlage durch eine Statistik des Wohnungsamts, wonach im letzten Jahre 683 Wohnungen vergeben worden sind, worunter 526 möblierte. Bei einem Wohnraum solle die Gebühr nur von Unverheirateten, sonst von allen Wohnungsuchenden erhoben werden.

Die Stadtv. Keßler, Pierach und Drinkmann sprachen sich gegen die Vorlage aus, dem Stadtv. Esins waren die Sätze zu hoch, dem Stadtv. Idselies zu niedrig.

Stadtrat Levinsohn empfahl dagegen, die Vorlage unverändert anzunehmen. Man könne diese Gebühren nicht unsozial nennen, denn, wenn es kein Wohnungsamt gäbe, müßten die Wohnungsuchenden in den Zeitungen inserieren, was viel teurer käme. Die Gebühren würden in den meisten Städten erhoben. Es wäre doch außerdem auch anzustreben, daß die einzelnen Magistratsbüros die Unkosten für ihre Verwaltung durch eigene Einnahmen decken.

Stadtv. Pannars beantragte die Zurückverweisung der Vorlage an den Magistrat. Er halte es für angebracht, daß Wohnungsuchende von auswärts höhere Sätze entrichten, als Einheimische.

Stadtv. Opalka trat für Annahme der Vorlage ein, wobei er auf die nun gestörte Einigkeit seiner Fraktion in der Vorbesprechung hinwies. Die durch das Wohnungsamt entstehenden Kosten müßten gedeckt werden, was gerechterweise besser durch die Wohnungsuchenden als durch die unbeteiligten Steuerzahler geschehen könne.

Stadtv. Plennis meinte, man werde nicht früher Ruhe haben, als bis das Wohnungsamt aufgelöst sei. Die Hausbesitzer müßten das Eigentumsrecht über ihre Häuser zurückerhalten. Er frage, wer eigentlich bei der Wohnungspolitik das größte Wort habe und ob das Ganze Sozialpolitik sein solle. Wenn eine Gebühr erhoben werde, so solle man sie den Hauswirten geben, denen die Stadt ihr Dasein verdanke. Im übrigen aber sei es das beste, das Wohnungsamt ganz abzuschaffen.

Oberbürgermeister Dr. Grabow erwiderte darauf, dem Magistrat würde ein Stein vom Herzen fallen, wenn er das Wohnungsamt aufheben könnte. Augenblicklich ginge es leider nicht. Das große Wort habe im übrigen immer derjenige, der gerade rede, denn jeder verteidige seine Sache.

Stadtv. Frl. Richelot empfahl, für Küchen und Mädchenkammern keine Gebühren zu erheben, da davon gerade die verheirateten Personen betroffen würden, die man schonen wolle.

Stadtrat Wolff ging auf die Ausführungen des Stadtv. Plennis ein und warnte vor Aufhebung des Wohnungs- bezw. Mieteinigungsamtes, deren unmittelbare Folge sein würde, daß 2—3000 Arbeiterfamilien auf der Straße liegen, die Hausbesitzer aber Geld einscharren würden. Das Wohnungsamt sei eine soziale Einrichtung und müsse als solche erhalten bleiben.

Nachdem auch Stadtv. Abelmann für Zurückverweisung der Vorlage eingetreten war, wurde dementsprechend beschlossen.

(Fortsetzung des Berichts in der nächsten Nummer)

Gerichtszeitung

Heydekruger Schöffengericht

× Wegen Diebstahls hatte sich die Zeitpächterfrau Eva Kurschat aus Bismarck zu verantworten. Im Monat August v. Js. hatte sich die Angeklagte in das Kaufgeschäft des Kaufmanns Martin Jacomeit hierselbst begeben, um Kleidungsstücke einzukaufen. Bei dieser Gelegenheit stahl sie ein Kinderkleid im Werte von 65 Mk. und versteckte es unter ihrem Tuche. Beim Verlassen des Geschäfts wurde ihr das gestohlene Kleid abgenommen. Sie wurde wegen Diebstahls zu zwei Wochen Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. — Gleichfalls wegen Diebstahls hatte sich der Besitzer Michael Stolz aus Pleine zu verantworten. Der Angeklagte hatte im Juli v. Js. aus Jagen 45 der Försterei Jeckterken 1 Stück Bauholz von der Ablage gestohlen und zur Schneidemühle gebracht, welches durch den Forstbeamten festgestellt wurde. Der Angeklagte wurde wegen Diebstahls zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. — Des fortgesetzten Diebstahls war die Besitzerfrau Else Grigußies, geb.

Das Auge des Buddha

Roman von Friedrich Jacobsen

4 Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Der kommt ja nirgends mehr an."

„Braucht er auch nicht — leider! Er geht nach Old England kt und wird Jockey bei einem Lord."

Iwan hatte ein Hufeisen gefunden und bog es zur Unterhaltung ide.

„Hm — verdammt gescheiter Gedanke; auf sowas verfällt unsereins t. Haben Sie denn keinen Ersatz?"

„Nein, bis auf weiteres wird Judica die Nummer allein arbeiten ssen — mit der hohen Schule ist überhaupt nicht mehr viel los, Publikum will Aufregung. Ich habe einen Gedanken, Kasanoff."

„Wirklich?" sagte der Athlet höhnisch. „Soll ich vielleicht dies isen auf der Nasenspitze wieder krumm schmieden lassen? Das so'n Anblick für die Galerie."

Der Direktor sah sich um und dämpfte die Stimme.

„Kraftproben allein tun es nicht, Kasanoff, wenn die Münchener dafür was übrig haben. Das mit dem Pony ist ein hübscher ck, Sie können stolz darauf sein, aber es würde noch ganz anders en, wenn der berühmte Athlet statt des Gauls die Sulamith durch Zirkus trägt. Hm, Freundchen, was meinen Sie dazu —? Es te mir nicht auf eine Erhöhung der Gage ankommen."

Iwan trat einen Schritt zurück und maß den Italiener von oben unten.

„Ich glaube, Signor Morelli, daß Sie mir die Sache vormachen en," sagte er dann zwischen den Zähnen. „Was die Sulamith das Teufelsvieh, so betet Senor Luis jedesmal seinen Rosenkranz, er zu ihr in den Käfig geht, und eines schönen Tages wird sie doch treffen. Mit den übrigen Biestern in Ihrer sogenannten agerie will ich Schindluder spielen, wenn es darauf ankommt, aber Sulamith hat wie alle Weiber den Teubel im Leib, und ich mir sagen lassen, daß mein Vetter Simson von einem Frauenzimmer kriegt wurde."

Er brach in einem Anfall von Grimm das Hufeisen mitten durch, dem Direktor die Stücke vor die Füße und kehrte zu seinen Ge-n zurück. Morelli aber vergrub beide Hände in den Pelz und die Ouvertüre zum Fra Diavolo.

Als er dem Ausgang der Manege zuschritt, kreuzte die Schul-Judica Stephani seinen Weg, und er lüftete den Zylinder, diese junge Dame war der Liebling des Publikums und mußte gebührender Rücksicht behandelt werden.

Eine geschmeidige Amazonengestalt von vollendeter Schönheit. Jetzt trug sie das gewöhnliche Straßenkostüm, aber wenn sie abends im aalglatten Reitkleid ihren arabischen Schimmel tummelte, dann waren alle Operngläser an den Augen, und man hatte ihr einen absonderlichen Namen gegeben:

‚Der schwarze Panther' — — —

„Guten Morgen, Fräulein Judica," sagte Morelli höflich „haben Sie schon gehört —?"

„Ja — ist er fort?"

„Heute früh."

„Gott sei Dank, ich konnte diesen Snob nicht ausstehen!"

„Er war ein tüchtiger Schulreiter."

„Was heißt Schulreiter," sagte das schöne Mädchen verächtlich. „Von der Dressur versteht das Publikum blitzwenig, der Reiter oder vielmehr die Reiterin bleibt die Hauptsache, und darin kann ich es wohl mit diesem englischen Hering aufnehmen. Wollen Sie das Fach wieder besetzen?"

„Es ist nun mal Mode, Fräulein Judica."

„Na, ich wünsche viel Glück. Gehen Sie mit zu den Raubtieren?"

Er war an ihrer Seite geblieben und machte jetzt Halt.

„Nein, Senor Luis läßt sich nicht gern bei der Dressur stören. Was wollen Sie denn da?"

„O," sagte Judica lächelnd, „mit mir ist das etwas anderes. Ich bringe jeden Morgen der Sulamith einen Leckerbissen — das liebe Tierchen frißt mir schon aus der Hand."

„Diavolo, dann können Sie mehr als andere. Vorhin machte ich Iwan so'n Vorschlag — natürlich im Scherz — und dabei kriegte ich heraus, daß dieser Koloß sich vor der Löwin fürchtet! Er könnte sie mit seinen Fäusten erdrosseln, aber er hat Angst."

Judica zuckte verächtlich die Schulter. — — —

Die „Menagerie" lag in einem Anbau des Zirkus, etwas abseits von den Ställen, damit die Pferde nicht durch das Gebrüll der allzeit hungrigen Bestien belästigt würden. Die Bezeichnung war etwas stolz gewählt, denn die ganze Gesellschaft bestand aus drei alten männlichen Löwen, zwei Bären und einem sehr harmlosen Leoparden; außerdem war noch die Löwin Sulamith vorhanden, ein wirkliches Prachtexemplar von ungewöhnlicher Größe und die Königin der Sammlung, aber sehr schwer zu behandeln und der Dressur durchaus abgeneigt. Das Tier war nicht in der Gefangenschaft geboren, sondern fast ausgewachsen von Hagenbeck eingeführt, und der Dompteur Luis Sanchez gab sich die erdenklichste Mühe mit der schönen Afrikanerin; aber er sagte bisweilen, das nähme noch ein schlimmes Ende, obwohl man diesem Anhänger der „blutigen Dressur" wirklich keine Furcht nachreden konnte. —

Als Judica das Raubtierhaus betrat, war gerade eine Probe beendigt. Luis stand gerade vor dem Käfig der Löwin, hatte den linken Aermel seines Samtjacketts zurückgestreift und wickelte eine Binde um den blutenden Arm; dabei rauchte er aber schon die kurze Holzpfeife — die Sache konnte also nicht übermäßig schlimm ausgegangen sein.

Luis Sanchez war Vollblutspanier und ein auffallend schöne Mann. Nicht so kolossal wie Iwan, verriet er dennoch eine bedeutend Körperkraft; sein dunkel gefärbtes Gesicht trug den Stempel unbeugsamer Willenskraft — er war bis auf den dichten schwarzen Schnurrbart glatt rasiert, die Augen besaßen jenen starren Ausdruck, der bei Leuten seines Berufs zur Gewohnheit wird.

Judica trat heran. „Hat's was gegeben, Luis?"

„Guten Morgen, Judica — es ist nicht der Rede wert. Sulamith ist wieder mal schlechter Laune und häkelte nach mir; es ist schade um das schöne Jackett — sehen Sie nur den Riß."

„Das nähe ich Ihnen wieder sauber zu."

„Danke, können Sie wirklich nähen? Lieber wär's mir schon, wenn Sie die Binde mit einer Schließnadel befestigen wollten, dergleichen führen die Weiber doch immer bei sich."

„Natürlich — halten Sie nur still."

Er überließ ihr den muskulösen Arm und sah mit Teilnahme zu, wie sie die Handschuhe abstreifte und ohne Zimperlichkeit das Samariterwerk vollbrachte; nach einer Weile sagte er:

„Sie haben sehr zarte Hände, Judica; damit könnte Sulamith mir jeden Tag eins auswischen."

„Das würde wohl nicht immer so gut ablaufen, Luis."

„Möglich, wir haben uns noch nicht richtig gemessen — ich und diese falsche Katze."

„Die ist ja gar nicht falsch."

„Oho, das muß ich besser wissen!"

„Gar nichts wissen Sie," entgegnete das Mädchen und trat dicht an den Käfig heran. Er wollte sie zurückreißen, aber Judica sah ihn nur mit ihren dunklen lachenden Augen an, griff in den Muff und brachte ein paar Stück Zucker zum Vorschein.

„Keine Angst, Luis, Sulamith ist ein Frauenzimmer und liebt Süßigkeiten wie wir alle."

Nun entwickelte sich ein Schauspiel, dem der Bändiger mit atemlosen Staunen zusah. Die Löwin hatte natürlich ihre Hiebe bekommen, sie lag im äußersten Winkel und leckte mürrisch eine Schwiele; als Judica an das Gitter trat, richtete sie sich halb auf und knurrte leise.

(Fortsetzung folgt.)

Wallucks, aus Minneiken angeklagt. Im August v. Js. befand sich die Angeklagte im Geschäftsladen des Kaufmanns Hermann Beyer hierselbst und stahl ein Hemd im Werte von 45 Mk. Dabei wurde sie von dem Lehrling beobachtet, der veranlaßte, daß ihr das gestohlene Hemd wieder abgenommen wurde. Sie erhielt eine Woche Gefängnis. — Die Besitzertochter Marie Lilischkies und der Wirtschafter Johann Galeiwa, beide aus Manniwieden, hatten im vorigen Sommer fortgesetzt große Mengen Eier und Butter aus dem Memelgebiet nach Deutschland ausgeführt. Die Angeklagten wurden wegen Schmuggelns zu je einer Gefängnisstrafe von drei Tagen und zu einer Geldstrafe von 500 Mark, im Unvermögensfalle für je 10 Mk. 1 Tag Gefängnis, und zu den Kosten verurteilt. — Der Altsitzer Georg Saballus und die Besitzerfrau Mare Gritzas, beide aus Brusch-Pakull, hatten sich wegen Diebstahls zu verantworten. In der Nacht vom 4. zum 5. Oktober v. Js. entwendeten die Angeklagten von dem Gartenfelde des Besitzers Peldßus daselbst 18 Stück Kohlköpfe, die bei dem Angeklagten in seiner Wohnung vorgefunden wurden. Der Angeklagte Saballus wurde wegen Diebstahls, die Angeklagte Gritzas wegen Hehlerei zu je einer Woche Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. — Der Hehlerei hatten sich der Besitzer Jagst und der Kutscher Patommel, beide aus Kirlicken, schuldig gemacht. Der Besitzer Michel Lutzus aus Gaidellen hatte seinen Dreschkasten nebst Roßwerk dem Besitzer Scheleps daselbst zur Aufbewahrung übergeben. Nach einiger Zeit war die Verbindungsstange nebst Klaue verschwunden. Trotzdem Lutzus und Scheleps sich zum Angeklagten begaben und bei ihm nach der Verbindungsstange fragten, fühlte dieser sich beleidigt. Später wurde die Stange unter einer Heubaracke versteckt vorgefunden. Der Angeklagte wurde wegen Anstiftung und Hehlerei in realer Konkurrenz zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen, der Angeklagte Patommel zu einem Verweise verurteilt. Auch wurden beiden Angeklagten die Kosten auferlegt.

---

schw. **Ein Stadtverordneter vor dem Tilsiter Schwurgericht.** Vor dem Tilsiter Schwurgericht hatten sich am Sonnabend vergangener Woche der Eisenbahnschlosser Paul Juraski und der Wagenputzer Ernst General, beide aus Tilsit, wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges zu verantworten. Der Angeklagte Juraski war beschuldigt, einen Eisenbahnfreifahrtschein gefälscht, der andere Angeklagte, davon Gebrauch gemacht zu haben. Juraski ist übrigens Stadtverordneter. Er war seinerzeit von der Mehrheitssozialdemokratie in Tilsit als Kandidat aufgestellt, wurde in das Stadtparlament gewählt und ist inzwischen zu den Unabhängigen übergetreten. Er hat bis heute sein Stadtverordnetenmandat nicht niedergelegt und ist erst vor kurzem bei der Neuwahl des Büros noch einer Abteilung zugeteilt worden, obwohl er in der Nachkriegszeit zweimal wegen Hehlerei mit sechs bezw. acht Monaten Gefängnis vorbestraft worden ist.

Der Verhandlung lag folgender Sachverhalt zugrunde: Im April 1919 wurde Juraski von der Tilsiter Eisenbahnbehörde zur Arbeit nach Königsberg geschickt und erhielt von der Königsberger Eisenbahndirektion später einen Freifahrtschein zur einmaligen Hin- und Rückfahrt von Königsberg nach Berlin. Von Berlin zurückgekehrt, behielt er den Schein, obwohl er ihn nach der Vorschrift hätte zurückgeben müssen. Versehentlich war der Schein auf den Namen Jarowski ausgestellt worden. Wahrscheinlich hat nun Juraski den Schein gefälscht, in dem er zunächst das Datum änderte und dann neben den Namen die Worte „und ein Mann" zusetzte. Jedenfalls wurde der andere Angeklagte General im Dezember 1919 im Besitz dieses gefälschten Scheines im Eisenbahnabteil auf der Fahrt von Königsberg nach Insterburg angetroffen, und zwar in Begleitung mit einem anderen Mann, dessen Namen aber nicht festgestellt werden konnte und der sich der Verantwortung entzogen hat. Der kontrollierende Eisenbahnbeamte beanstandete den Freifahrtschein zunächst, weil er nur von Berlin bis Königsberg Gültigkeit hatte. Später wurde dann noch die Fälschung bemerkt und auch, daß der Schein längst abgelaufen war.

Der Angeklagte Juraski erklärte, den Freifahrtschein mit anderen Papieren, unter denen er unbemerkt gelegen habe, einige Tage vor dem 13. Dezember dem General übergeben zu haben, keiner der Angeklagten will ihn jedoch gefälscht haben. General erklärt, er habe damals plötzlich zu seiner erkrankten Schwester nach Berlin fahren müssen, wozu er sich eine Fahrkarte gelöst habe. In Berlin sei ihm aber das Geld ausgegangen und er habe deshalb für die Rückfahrt nach Tilsit den Freifahrtschein des Juraski, den er „zufällig bei sich gehabt habe", benutzt. Daß dies der wirkliche Zweck der Berliner Reise des General war, erscheint zweifelhaft, da der Eilbrief, den er von seiner angeblich schwer erkrankten Schwester erhalten haben will, nicht mehr vorhanden war. Tatsache ist, daß zu jener Zeit die Kommunisten und Unabhängigen in Berlin große Versammlungen abhielten, und da Juraski mit General gut bekannt ist, liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, daß er ihm den Freifahrtschein gegeben hat, damit General, der Kommunist ist, an den dortigen Versammlungen teilnehmen konnte. Er ist dabei wahrscheinlich von einem seiner oder des Juraski Parteigenossen begleitet worden.

Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen auf schwere Urkundenfälschung und Betrug und billigten nur dem Angeklagten General mildernde Umstände zu. Das Gericht verurteilte hierauf Juraski, der als Vertrauensmann und Angestellter der Bahn die treibende Kraft bei der Ausführung der Tat war, zu einem Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust und den Angeklagten General zu vier Monaten Gefängnis.

Memelgau und Nachbarn

* **Heydekrug**, 28. Februar. [Die amtstierärztlichen Untersuchungszeiten] der im kleinen Grenzverkehr mit Litauen und Lettland regelmäßig die Grenze überschreitenden Pferde sind vom Landrat im Einvernehmen mit dem Kreistierarzt für die Grenzübertrittsstelle in Szagatpurwen fortan auf den ersten Montag eines jeden Monats in der Zeit von 3—5 Uhr nachmittags festgesetzt worden.

* **Pogegen**, 28. Februar. [Ausfuhr von lebenden Schweinen und Rindern.] Der Landrat macht im „Amtsblatt" darauf aufmerksam, daß zur Lebendausfuhr von Schweinen und Rindern eine Bescheinigung der Landwirtschaftskammer beizubringen ist, daß die Tiere aus dem Memelgebiet stammen. Diese Ausweise erteilt die Landwirtschaftskammer auf Grund von Bescheinigungen der Gemeindevorsteher. Der Landwirtschaftskammer gehen häufig Bescheinigungen zu, aus denen weder die Anzahl noch das Geschlecht der Tiere zu ersehen ist. Diese Angaben sind aber in jedem Falle zur ordnungsmäßigen Kontrolle erforderlich.

Schl. Königsberg, 28. Februar. [Der Vorgnschlag der ostpreußischen Landwirtschaftskammer] enthält u. a. folgende Aufwendungen zur Förderung der Landwirtschaft: 2 049 900 Mark für wissenschaftliche und Lehrzwecke; an Staatsbeihilfen sind davon 369 850 Mark vorgesehen. Für das Veterinärwesen sind 871 000 Mark ausgesetzt. Zur Förderung der Viehzucht sind insgesamt 1 814 110 Mark, davon 1 528 910 Mark Staatsbeihilfen, vorgesehen. Auf die Pferdezucht entfallen 980 940 Mark. Im einzelnen sollen erhalten zu Prämierungen auf Schauen der Landwirtschaftliche Zentralverein Allenstein 45 600 Mk., der Insterburger 148 000 Mk. und der Königsberger 120 000 Mark. Für Unterstützungen an Rennvereine und zu Leistungsprüfungen sind 611 010 Mk. in den Etat eingestellt, davon für Leistungsprüfungen allein 600 000 Mk., zur Verbesserung des Hufbeschlages in Summa 56 330 Mk. Für die Förderung der Rindviehzucht und des Molkereiwesens sieht der Voranschlag die Summe von 556 795 Mk. vor, wovon 370 470 Mark als Staatsbeihilfe erwartet werden. Ausgesetzt sind an Prämien für Rindvieh an den Landwirtschaftlichen Zentralverein Königsberg 19 000 Mk., für die Bullenstationen und Stierhaltungsgenossenschaften der Landwirtschaftlichen Zentralvereine Allenstein 5000 Mk., Insterburg 15 000 Mk. und Königsberg 5000 Mk., für das Rindviehzucht-Kontrollvereinswesen 12 000 Mk., für die Förderung des Molkereiwesens zusammen 114 190 Mk. — Zur Förderung der Schweinezucht sind als Staatsbeihilfe veranschlagt 6750 Mk., wovon auf den Zentralverein Allenstein 3750 Mk., auf den Zentralverein Königsberg 3000 Mk. entfallen, zur Förderung der Schafzucht als Staatsbeihilfe 100 000 Mk., zur Förderung der Ziegenzucht 15 000 Mk., wovon auf den Zentralverein Allenstein 10 000 Mk., auf den Insterburger 2000 Mk. und den Königsberger 3000 Mk. entfallen, zur Förderung der Geflügelzucht 145 125 Mk., davon 51 725 Mk. als Staatsbeihilfe. — Zur Förderung der Bienenzucht sind 8000 Mk. als Staatsbeihilfe vorgesehen, davon sollen erhalten der Zentralverein Allenstein 5000 Mk., der Insterburger 1200 Mk. und der Königsberger 1800 Mk. — Für die Förderung der Kaninchenzucht sind 1500 Mark aus Staatsmittel vorgesehen. Die Fischerei wird durch eine Beihilfe von 1000 Mk. an den Ostpreußischen Fischereiverein aus eigenen Mitteln der Landwirtschaftskammer unterstützt. Die Waldkultur (Forstamt) erfordert bei einer Einnahme von 284 500 Mk. einen Zuschuß von 20 500 Mk., wozu der Staat eine Beihilfe von 4500 Mark leistet. — Zur Förderung des Obst- Wein- und Gartenbaues sind 78 400 Mk. in den Voranschlag eingestellt, wovon 70 075 Mark Staatsbeihilfen sind. — Zur Unterstützung der Landwirtschaftlichen Vereine und Förderung der Landkultur sind 1 937 344 Mk. im Voranschlage vorgesehen bei einer Einnahme von 1 793 425 Mk., einschließlich 342 008 Mk. Staatsbeihilfe. Die Verwaltung der Landwirtschaftskammer erfordert den Betrag von 1 314 737 Mark. — Der Gesamtvoranschlag der Kammer schließt in Einnahme und Ausgabe mit 9 256 000 Mk. ab; davon sollen 2 367 515 Mk. durch Staatsbeihilfen, 641 850 Mk. durch sonstige Beihilfen und 6 246 635 Mk. durch eigene Mittel gedeckt werden.

Handel

× **Bedeutungsvoller Zusammenschluß in der ostdeutschen Holzwirtschaft.** Die Holzwirtschaft östlich der Elbe wurde bisher nach außen durch zwei Verbände, den Verein ostdeutscher Holzhändler und Sägewerke und den Sägewerksverband vertreten. Es ist nunmehr im Hinblick auf die wichtigen Aufgaben, die von der Holzwirtschaft in Zukunft erfüllt werden müssen (wobei in erster Reihe an die Wiedergutmachungslieferungen für die Entente gedacht werden muß), beschlossen worden, die beiden Verbände miteinander zu verschmelzen. Der Sägewerksverband wird fortan als „Sektion Brandenburgischer Sägewerke" (einschließlich Grenzmark) dem großen ostdeutschen Verbande angegliedert werden. Diese Vereinheitlichung im Ve[rbands]wesen wird der gesamten deutschen Holzwirtschaft nützlich sein, [da] durch eine noch engere Verbindung zwischen Holzproduktion u[nd Holz]verwertung entsteht, die künftig bisher fühlbar gewesene Wid[erstände] und Unklarheiten beseitigen wird.

* **Vom östlichen Versicherungswesen.** Vor kurzem brach[te] die Meldung, daß die „Baltic", Versicherungs-Aktiengesellsch[aft Kö]nigsberg i. Pr., ihr Aktienkapital von 4 000 000 auf 10 000 00[0 M.] erhöht hat. Wie wir dazu erfahren, war diese Kapitalerhöhu[ng no]wendig, weil sich das Geschäft der „Baltic" in einem nicht ern[ur]Umfange entwickelt hat, und zwar nicht nur in Ostpreuß[en, M]emel, sondern auch an anderen deutschen Seeplätzen, wie Hamburg, Bremen und Danzig; ferner auch im deutschen [Bin]nenlande, Berlin, Frankfurt a. M. usw. Außerdem erstreckt sich [der Ge]schäftsverkehr bereits auf das Ausland: Holland, Skandinavien, Oesterreich, Tschechoslowakei, Spanien und Finnland. Ferner [ist] das Geschäft mit den östlichen Randstaaten aufgenommen. [Be]sonderem Maße gilt dies für Lettland (Riga und Libau) u[nd] Litauen (Kowno). Die „Baltic" betreibt nicht nur das direk[te Ver]sicherungsgeschäft, sondern ist auch am Rückversicherungsgeschäft beiligt. Die Konkurrenz im direkten Geschäft ist im verg[angenen] Jahre in Königsberg, Ostpreußen und Memel dadurch eine sehr [starke] geworden, daß auswärtige Gesellschaften in großer Zahl hier [Filia]turen eingerichtet haben. Insofern bietet das deutsche Rück[versich]rungsgeschäft noch ein lohnendes Arbeitsfeld, als der Markt [infol]ge der kolossalen Wertsteigerung für Waren, gegenüber de[r Vor]kriegszeit, unter einer schweren Spannung steht. Diese erfa[hren] auch dadurch, daß der ausländische Rückversicherungsmarkt, [besonders] London, der in den Vorkriegsjahren einen großen Teil der be[ttigten] Rückversicherungen aufnahm, den deutschen Versicherungsgesell[schaften] bisher noch immer verschlossen blieb. Außerdem: wenn beu[te] noch nichts mit Bestimmtheit über die Entwicklung der Di[nge in] früheren Großrußland gesagt werden kann, so muß doch auch in [Ver]sicherungswesen damit gerechnet werden, daß dereinst auch in [jenem] Gebiet wieder Ruhe und Ordnung einziehen werden. Die „[Baltic"] jedenfalls hat sich durch ihre Kapitalerhöhung ihrerseits jetzt sch[on] das östliche Geschäft eingestellt für Litauen und im Baltikum. Hauptzweck und vornehmste Aufgabe betrachtet sie den weitge[henden] Versicherungsschutz für Handel und Gewerbe Ostpreußens u[nd] Memelland, der mit Hilfe befreundeter und nahestehender [Gesell]schaften, z. B. der „Atlantic" in Stettin und Hamburger Gesell[schaft] aufgenommen wird, für Transporte durch den polnischen K[orridor] gegen polnische Beschlagnahme. Für das abgelaufene, aber no[ch nicht] endgültig abgeschlossene Geschäftsjahr 1920 wird eine Dividend[e von] 10 Prozent erwartet und zwar nach Rückstellung starker Reserv[en für] schwebende Schäden und Rückversicherungsprämien. Wie der [Vor]stand in der beschlußfassenden Generalversammlung mitteilte, [hat die] Gesellschaft die Wahrnehmung gemacht, daß sie ihre treueste u[nd ältest]e Kundschaft in den Kreisen ihrer eigenen Aktionäre gefunden hat. [Aus] diesem Grunde wird daran gedacht, weitere Stützpunkte im Kre[ise der] ostpreußischen Geschäftswelt und derjenigen des Memelgebie[tes zu] finden und es besteht daher der Wunsch, neue Aktionäre gerad[e aus] jenen interessierten Kreisen zu gewinnen.

× **Vom deutschen Holzmarkt.** Unser fachmännischer Mitar[beiter] schreibt uns aus Berlin: In Süd- und Westdeutschland i[st die] Stimmung am Holzmarkt gedrückt. Dringende Angebote der [Sägen]werke in Bayern und Württemberg vereinen sich mit denen der [Holz]industrie am Rhein. Stellenweise befindet sich das Schnittho[lz in] schwächeren Händen, die ihre Verpflichtungen lösen und, sowei[t es] Sägewerksindustrie in Frage kommt, das Kapital für neue Ru[hr]einkäufe freibekommen möchten. Aus Bayern liegen Angebo[te für] parallel besäumter Fichte und Tanne zu 550 Mark, ja sogar [darun]ter unter diesem Preise, vor. Entmutigend hat die Nachricht gewi[rkt,] mit einem Wiedererwachen der Schnittholzlieferungen an das [Ausl]land einstweilen nicht zu rechnen ist. Der Abbau der Rundholz[preise] macht nur langsam Fortschritte. Vorläufig ist die Bewertu[ng des] Rundholzes noch nicht auf jenem Punkt angelangt, der eine Herab[setzung] des gebrauchsfertigen Schnittmaterials zu dem heute gel[tenden] Preis des Halbfabrikates ermöglicht. Es bestehen große Widerst[ände] zwischen den Preisen für Rundholz, die sich bei besserer Beschaf[fenheit] auf 400 bis 500 Mark durchschnittlich je Festmeter ab Wald stell[en,] einem Preise von 1100 bis 1200 Mark für fertige unbesäumte S[chnitt]kiefer, der im Rheinland und in Westfalen von den dortigen Hä[ndlern] gefordert wird. Von den am Holzmarkt gebräuchlichen Sorten [ist] zurzeit lebhaft nur 23 und 26 mm astreine Seitenbretter ve[rlangt.] Eine Hauptbedingung für den Ankauf ist die Forderung, daß [sie] 90 v. H. in blanker Beschaffenheit geliefert werden. Eine sch[wache] Nachfrage besteht zurzeit nach Schwellen für Eisenbahnbauten [und] hauptsächlich im Ausland angeblich gebraucht werden sollen. [Die] Anfragen umfassen einen Bedarf von vielen Millionen Stück, [doch] der Tat nicht besteht. Aus der Tschecho-Slowakei und aus Ru[ßland] werden vor allem Bahnschwellen angeboten, ohne daß Vorräte [vor]handen sind. In Fachkreisen wird man gut tun, allen diesen [Be]forderungen zweifelnd gegenüberzutreten und bei der Nennu[ng von] Preisen vorsichtig zu sein. Nicht selten handelt es sich um Ve[rsuche] einer Handelsspionage. Im übrigen ist die Regierung der Tsch[echo-]Slowakei im Begriff, die Ausfuhr von Bahnschwellen grundsätzl[ich zu] untersagen.

Von unseren neuen Heiligen

* **Berlin**, 20. Februar.

In das Privatleben zurückgezogen hat sich dieser Tage der frühere Anstreicher Franz Kirberg in Düsseldorf, der als der „Jesus von Düsseldorf" täglich über 1000 Menschen bei sich empfing und sie gegen eine Gebühr von 10 Mark von jeder Krankheit dieser Welt und angeblich für immer heilte. Das geschah auf die denkbar einfachste Weise, indem diejenigen, welche nun einmal bekanntlich nicht alle werden, ihr Sprüchlein über ihre Leidensgeschichte herbeten mußten und darauf von dem Wundermann den guten Rat empfingen: „Glaubt an mich!" Sobald das Geld im Kasten klang, war angeblich bei manchen aller Schmerz und alles Leid wie fortgewischt und so strömten immer neue Scharen zu Herrn Kirberg, dessen tägliches Einkommen die Düsseldorfer Aerzteschaft auf rund 10 000 Mark schätzte, was einem Jahresverdienst von 3½ Millionen Mark entsprechen würde. Nach kaum zweijähriger Tätigkeit besaß denn auch der ehemalige Anstreicher Pelz, Zylinder, Auto und eine elegante Villa und da bedauerlicherweise einige der angeblich „Geheilten" zuletzt darüber zu klagen begannen, daß ihr altes Leiden sich wieder eingestellt habe — offenbar nachdem die Selbsthypnose nicht mehr wirkte — so zog es Herr Kirberg vor, seine Millionen rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, nachdem ihm auf alle Fälle sein Glaube geholfen hat — der Glaube nämlich, daß die Dummen nicht alle werden.

Wesentlich schlechter hat ein anderer Wundermann, der vielgenannte Drechslergeselle Muck-Lamberty aus Straßburg im Elsaß, bei seinen Gläubigen abgeschlossen, die er zuletzt von der historischen Leuchtenburg bei Kahla aus regierte. Bekanntlich hatte sich auch Muck als moderner Christus frisiert und sogar eine gläubige Schar Jünger und Jüngerinnen aus allen Volkskreisen um sich versammelt, dessen weiblichem Teil er das Evangelium der Liebe und zwar der ziemlich freien Liebe predigte. Unter Anwendung von allerlei mittelalterlichem Hokuspokus verstand Lamberty-Muck es, einer Anzahl Thüringer Mädchen die Mär einzureden, daß er berufen sei, mit einem reinen Mädchen einen neuen Messias zu zeugen, und damit das Experiment auf alle Fälle gelinge, umgab er sich allmählich mit einem kleinen Harem, so daß fast zu gleicher Zeit drei Jüngerinnen von ihm niederkamen. Daß die Jünger alsbald das Vorbild des großen Meisters nachzuahmen sich bemühten, schlug schließlich dem Faß den Boden aus und so hat die Regierung Groß-Thüringens Herrn Muck soeben des Landes verwiesen. Dieser Tage mußte er mit seiner neuen Schar die Leuchtenburg verlassen, auf der er bis dahin widerrechtlich die von der altenburgischen Landesregierung dort für die deutsche Wandervogelbewegung eingerichteten Unterkunftsräume bewohnt hatte. Ueberall im Lande Thüringen trauern die Unterverbände der „Neuen Schar" dem entlarvten Hochstapler nach, der vielen Hundert jungen, an die deutsche Zukunft glaubenden Menschen die erste schwere Enttäuschung gebracht hat. Bezeichnend ist es, daß vor etwa 4 Wochen Jenaer Universitätsprofessoren und bekannte Schulmänner eine Adresse zirkulieren ließen, in der die Altenburger Regierung aufgefordert wurde, dem Herrn Muck als dem „Erneuerer unseres sittlichen Lebens" dauernden Aufenthalt auf der Leuchtenburg zu garantieren. Am Jenaer Gymnasium lehnte man es ab, die Adresse zu unterschreiben.

Eine ähnliche Nummer [illegible] Muck ist der „Weltheiland" Louis Häußer, ein früherer Fran[illegible]r Champagnerreisender, der zuerst nach Leipzig gezogen kam und [illegible] er gleichfalls das Evangelium einer durchaus erotischen Weltanschauung predigte. Von einem förmlichen Ring fanatischer Anhänger und Anhängerinnen umgeben, führte er in der großen Seestadt die wüstesten Szenen auf und wurde nach dreimaliger Gefängnisstrafe schließlich ausgewiesen. Dieser Tage tauchte er in Oldenburg auf, wo man ihn jedoch gar nicht erst zu Worte kommen ließ, sondern nach einer großangelegten Prügelei Polizei und Militär in Tätigkeit treten mußten, so daß auch hier der „Weltheiland" schließlich nichts erreichte. — Während aber Muck-Lamberty und Häußer mehr aus erotischen Gelüsten heraus ihr Talent benutzten, hat sich der vierte im Bunde dieser sonderbaren Heiligen unserer Tage, der Schriftsteller Roderich Müller-Czerny aus Frankfurt a. M. gleich dem erstgenannten Anstreicher Franz Kirberg aus Düsseldorf den möglichst mühelosen Geldverdienst zum Ziel gesetzt. Er nennt sich „Christus II." und nahm als solcher zunächst in Frankfurt, Homburg vor der Höhe und Fulda allerlei Wunderheilungen vor, mit denen er im Laufe der Zeit auch eine Villa, ein Auto sowie ein sehr ansehnliches Bankguthaben zusammengebracht hat. Dann ging er nach Ziegelhausen bei Heidelberg, wo man ihn jedoch abschob. Nun schnaubt er Wut in dem von ihm herausgegebenen Blättchen, weil eine Anzahl Zeitungen ihn durch die Feststellung seiner schwindelhaften Tätigkeit angeblich beleidigt haben. „Glaubt man wirklich," so heißt es da, „daß Frankreich, England und Amerika grundlos meine Freundschaft suchte, muß ich undankbare Deutsche heilen, die noch nicht einmal den Mut haben, mich gegen Verleumder zu schützen? Ich kann ebensogut Frankreich abheilen, als auch Deutschland. Gott, der wunderbare Vater, hat mir Kräfte verliehen, die selbst Jesus Christus nicht hatte. Das ist glatt zu beweisen. Trotzdem will ich nichts sein. Ja, das Wort Mensch beleidigt mich; denn ich will mit den Lebenden dieses Planeten nichts gemein haben. Ich verbitte mir für die Zukunft die Annäherung eines Deutschen; denn dieses traurige Volk ist nicht würdig, von mir geheilt zu werden. Gott wird mich andere Wege führen und Deutschland bestrafen. Es wird über Deutschland ob seines schmachvollen Handelns (gegen Herrn Müller-Czerny!) eine gewaltige Pest kommen, die 20 vom Hundert wegfegt. Ich verachte den Deutschen so lange, bis er meine Ehre hergestellt hat. Ich werde mich unter den Schutz der Entente begeben, da man mich Heiland (Heilkundiger) ungestraft beleidigt. Armes Deutschland, beklage dich nicht, wenn durch dein schmutziges Verhalten deine Zukunft vernichtet ist. Ich will es! Ich stehe als Mensch auch durch einen besonderen Umstand unter dem Schutz der Entente und werde ihn anrufen, wenn man mich gegen die Schurkereien der deutschen Lumpen nicht schützen wird. Seither konnte man gegen mich ungestraft alles unternehmen, weshalb ich mich von Deutschland hiermit lossage und meine Nationalgemeinschaft mit Luxemburg evtl. Frankreich aufnehme."

Zum Schluß nennt sich Herr Gustav Adolf Egmont Roderich Müller-Czerny der von „Gott begnadetste Mensch", der selbst noch „mehr Kräfte besitzt als Jesus Christus". Während der erste Artikel sich mehr gegen die Presse wendet, ist ein zweiter Artikel mit der Ueberschrift: „Fluch den Scheltern göttlichen Wollens" den Beamten gewidmet, denen er das Prädikat „ehrlos" anhängt. Dieses Gewürm, so schreibt er, setzt sich zusammen aus hohen Polizeibeamten, Landräten und sonstigen Geschöpfen, die in Größenwahn leben. Auch die boshaften Aerzte laden einen gewaltigen Fluch auf sich und werden, so wahr Gott mein Zeuge ist, gewaltig bestraft. Stolzes Rindvieh von Mensch, willst du immer noch nicht einsehen, daß du dem sicheren qualvollen Tod geweiht bist, zu sehen und zu verstehen. Welch ein entsetzliches Unglück für Deutschlands leidende Menschen es wäre, wenn ich aus Deutschland verschwinde, davon kann sich mancher kein annähernd es Bild machen. Ich bitte alle Menschen, mich in Zukunft weder zu grüßen noch anzusprechen, denn ich will mit den Menschen gar keine Gemeinschaft mehr haben." Trotz dieser Lossagung von der Menschheit veröffentlicht der Wunderdoktor an anderer Stelle seines Blättchens die Zeit seiner Sprechstunden und veröffentlicht eine große Liste von Krankenheilungen.

Aus aller Welt

Zigaretten als Gegengift gegen Methylalkohol

Das amerikanische Alkoholverbot hat mit anderen Surrogaten [auch] dem gefährlichen Methylalkohol, dessen Genuß den Trinker mit [Tod] oder Blindheit bedroht, zu unrühmlicher Bedeutung verholfen. [In] Fälle, in denen Leuten anstelle des geforderten Alkohols der [gewöhn]liche Holzspiritus verkauft worden ist, haben sich in beängs[tigender] Weise vermehrt. Erst kürzlich wurde in Chicago ein Prozeß [ver]handelt, in dem ein gewisser Greenberg gegen eine Schnapsfi[rma eine] Anschuldigung erhebt, daß sie ihn durch den Verkauf von [Methyl]alkohol, den er statt des verlangten Whiskys erhalten hatte, [schwer] lich gemacht habe. Der Kläger ist erblindet und verlangt von [der Be]klagten Firma ein Schmerzensgeld von 50 000 Dollars. Im [Laufe] der Verhandlung wies der medizinische Sachverständige darau[f hin,] daß im Gegensatz zu den Zigarrenrauchern, die durch reichlich[en Ge]nuß von Methylalkohol der Gefahr zu erblinden besonders ausg[esetzt] sind, Raucher von Zigaretten von der Wirkung des Holzspiritus [nicht] zu fürchten hätten. Nach der Bekundung des Sachverständigen [ist bis]her noch kein Fall bekannt geworden, in dem ein Zigarettenr[aucher] nach dem Genuß von Methylalkohol schädliche Wirkungen [verspürt] hätte. Die Zigarettenraucher scheinen immun gegen die [giftige] Wirkung des Holzspiritus, eine Behauptung, für die den [amerika]nischen Sachverständigen freilich die Verantwortung überlassen [werden] muß.

Der Nährwert des Kaffees

Der Kaffee enthält nach Ausweis der chemischen Analyse [aromati]sche Bestandteile, welche auf die Geschmacks- und Verdauungsor[gane] eine anregende Wirkung ausüben, weiterhin eine bemerkens[werte] Dosis von Fettstoffen und stickstoffhaltigen Substanzen. Mit [einem] Wort, er enthält alle jene Stoffe, die für eine ausreichende Ernä[hrung] des Körpers unentbehrlich sind. Stellt doch ein Aufguß von [illegible] Gramm Kaffee in 1 Liter Wasser ein Quantum von [illegible] nährender Substanzen und damit ein Getränk dar, dessen Wert [illegible] durchaus nicht zu verachten ist. Die Erfahrung hat auch den [illegible]tischen Nachweis der günstigen Wirkung des Kaffees auf den [illegible]lichen Organismus vollauf bestätigt. So konnte man beispi[elsweise] feststellen, daß Arbeiter eine größere Arbeitsleistung zu [illegible] vermochten, wenn ihrer knappen Ration eine Portion Kaffee [zu]geführt wurde. Die Bergleute von Charleroi können dank [illegible] sogar mit einem Frühstück täglich auskommen und dabei [illegible] bleiben. Die Reisenden wissen aus Erfahrung den Nährwert [illegible] Kaffees zu schätzen, und das gleiche gilt für die Soldaten, [illegible] Matrosen, besonders im Kriege. Sie finden im Kaffee ein [illegible] das sie befähigt, körperliche Anstrengungen, längeres Fasten [illegible] vermittelten Temperaturwechsel leichter zu ertragen, und bei [illegible] neben auch gegen die Hitze, Kälte und Nässe widerstandsfähiger [illegible] Denn der Kaffeegenuß mildert das Hungergefühl und [illegible] Stützer und Nährer der Kraft. Es besteht weiterhin auch kein [illegible] darüber, daß der Gebrauch des Kaffees — nicht sein Mißbrauch [illegible] steht sich — die intellektuelle Leistungsfähigkeit wesentlich fördert, [illegible] geistige Fähigkeit fällt leichter, das Gedächtnis gewinnt an [illegible] lässigkeit, die Einbildungskraft an Lebhaftigkeit. Kurz, der [illegible] mäßigen Gaben ist für den körperlichen wie geistigen Arbeiter [illegible] voll, und er ist hauptsächlich für Personen, die in feuchten [illegible] in Flußniederungen leben, als Gegengift gegen die dort [illegible] giftigen Miasmen zu empfehlen. Diejenigen, die ein [illegible] und reizbares Nervensystem besitzen, sollten ihn freilich [illegible] Kindern ist er garnicht zuträglich und alten Leuten zu [illegible] lömmlich.

Deutsche Ostmesse

Königsberg i. Pr.

13. bis 18. März 1921

Grösster Handelsmarkt des Ostens

WEIT ÜBER 1000 AUSSTELLER

Zum 1. Male auf dem neuen über 60 000 qm grossen Ausstellungsgelände am Kaiser Wilhelm-Damm

Beste Einkaufsgelegenheit!

Ostpreussische Kulturwoche
13. bis 18. März
Oper, Schauspiel, Konzertmusik, Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Prospekte nebst Vergünstigungsschein für den Messbesuch und Bestellschein für alle Veranstaltungen sind sofort beim Messamt Königsberg i. Pr. zu beantragen.
Verkauf von Messabzeichen u. Katalogen nur an der Tageskasse!
Für Inhaber von Vergünstigungsscheinen ermässigte Preise. Vermittelung guter Privatwohnungen durch den Wohnungsnachweis des Messamts nur auf dem Hauptbahnhof Königsberg Pr., Wartesaal 2. Klasse.

Geschäftsbericht

des

Vorschuss-Vereins Prökuls, e. G. m. u. H.

für das 44. Geschäftsjahr 1920.

Die Mitgliederzahl betrug zu Beginn des Geschäftsjahres 1920 — 614 Mitglieder
Neu eingetreten sind im Laufe des Geschäftsjahres — 39 „
zusammen 653 Mitglieder

Ausgeschieden sind zum Schlusse des Geschäftsjahres 1920:
freiwillig 34
durch Tod 13
zusammen — 47 „
Mithin verbleiben zum Schlusse des Geschäftsjahres 1920 — 606 Mitglieder

Bilanz für 1920.

Aktiva.	M	₰	Passiva.	M	₰
Kassen-Konto	103 629	61	Mitglieder-Guthaben-Konto	99 626	05
Wechsel-Konto	1 075 735	—	Spareinlagen-Konto	1 638 718	55
Konto-Korrent-Konto	562 927	30	Spareinlage A. Konto	1 377 859	50
Hypotheken-Konto	271 254	—	Hauptreservefonds-Konto	80 210	—
Banken-Konto	1 320 166	11	Spezialreservefonds-Konto	336	65
Preussische Bank Giro-Konto	3 009	90	Kriegsreservefonds-Konto	20 000	—
Verteilungs-Konto	5 000	—	Vorauserhobene Zinsen	3213	50
Noch zu empfangende Zinsen	7 990	50	Konto-Korrent-Konto	93 651	51
Postscheck-Konto	681	11	Gewinn- und Verlust-Konto (Reingewinn)	31 782	77
	3 350 393	53		3 350 393	53

Der Vorstand des Vorschuss-Vereins Prökuls,
e. G. m. u. H.
Krafft. Schittat. Gelitzky.

1000 Mark Belohnung.

Eine schwarze, etwas abgenutzte Brieftasche mit Personalausweis und größerem Geldbetrag von der Chaussee bis Janischken verloren. Ehrlicher Finder erhält obige Belohnung. Bäckerei Holzstraße 15.

Der Verkauf der Batterien und Taschenlampenhülsen am 2. März cr., vorm. 11 Uhr, findet im Lokale der „Ceres", G. m. b. H., Libauerstr. 28 (nicht 18) statt.
Hellwig, Konkursverwalter.

Kainit, Kali, Thomasmehl, Superphosphat, bw. Ammoniaksuperphosphat
stets jeder Zeit zu den billigsten Tagespreisen bei uns erhältlich.
Landw. An- und Verkaufsgenossenschaft.

Ich biete an:
Stückkalk, Zementkalk, Zement, Dachpappen, dest. Steinkohlenteer, Carbolineum, Maschinenöle, Wagenfett
zu günstigen en gros-Preisen.
Hermann Geiss,
Osterode Ostpr., Baumaterialiengroßhandl.

Verkalkung Herzbeschwerden Schwindelanfälle
Fordern Sie Gratisbroschüre über San.Rat Dr. Weise's giftfr. Kuren. Dr. Gebhard & Cie., Berlin W 35, Potsdam. Str. 104a

Achtung!

Ein gut erhaltenes **Fahrrad** mit Gummibereif., Freilauf steht zum Verkauf.
Schulzke, Kleinsiedlung.

Gut erhalt. braunes **Wollkleid** und einige **Blusen** zu verkaufen
Friedr. Wilhelm-Str. 27/28, 1 Tr. Eing. Bäckerstr.

Grudeherd, ein Jahr im Gebrauch, zu verkaufen
Marktstraße 29 I.

Chaiselongue zu verk. Ferdinandstr. 12.

Verschied. Schmiedewerkzeuge, schwere Lochstanze. Blechschere. Reifenbiegemaschine. Amboß. Blasebalgen. Gewindekluppe. Ringdorn. Sperrhorn. Kleinwerkzeuge. Dezimalschale 15 Zentner wiegend, stehen zum Verkauf Lotsenstr. 6.

Ein Anzug zu verkaufen
Kl. Sandstr. 11.

Kranke Frauen erh. unentgeltlich Auskunft über schnelle Befreiung von Blutarmut, Weissfluss, Schwächezuständen. Rückporto erbeten. Frau Bertha Koopmann, Berlin 35, Potsdamer Strasse 104.

Heirat! Viele vermögende Damen wünsch. sich bald glückl. zu verheiraten. Herren, w. auch ohne Vermög., erhalt. sof. Auskunft durch Concordia, Berlin O., Postamt 34.

Entfettungs-Tabletten „Coronova" mit Marienbader Salz.
Schwarze Adler-Apotheke.

Haarspangen repariert
Fritz Veidt, Friseur, Jungfernstraße 1—2.

Marcus Millner

Fleischbänkenstraße 2.

In reichhaltiger Auswahl empfehle:
Künstler-Gardinen
Madras-Gardinen
Lambrequins, Stores
Tüll-Bettdecken
Teppiche, Bettdecken
Tischdecken
Steppdecken
Divandecken
Daunendecken
Madrasstoffe
Gobelinstoffe
Möbelkattun
Inletts in allen Preisen
Wäschestoffe für Leib- und Bettwäsche
zu heutigen billigen Preisen.

A. Holzhauer,

Ofengeschäft
Libauerstraße 19 — Telephon 472
empfiehlt in anerkannt erstklassiger Ausführung
Kachelöfen,
altdeutsch, weiß und farbig in modernen Formen.
Kochherde
aller Systeme,
transportable Kachelöfen,
Fussbodenfliesen, glas. Wandplatten.
Reparaturen.
Größtes Ofenlager am Platze

Ia Hausbrandkohlen,
„ Schmiederbskohlen,
„ Braunkohlenbriketts,
„ Maschinenpreßtorf,
„ Grudekoks,
„ Hüttenkoks
empfiehlt ab Lager und frei Haus
Dobrin & Bock,
G. m. b. H.,
Telephon Nr. 497 — Luisenstr. Nr. 9/10.

Frisch geräucherte Bücklinge, „ „ Sprotten
empfiehlt
F. Suhr, Fischräucherei.

Benzin Auto-Oel

nur beste Qualität zu mäßigen Preisen.
Dexling, Tilsit, Stiftstr. 16, Ecke Fabrikstr.
Auto-Vermietung.
Tel. 816.

Wer der **Landbevölkerung** in Ankündigungen, Gesuchen oder Angeboten etwas mitzuteilen hat, benutzt hierzu am vorteilhaftesten unsere
„Lietuwißka Ceitunga"
(Litauische Zeitung).
Die Zeitung erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Anzeigenannahme für die jeweils nächste Nummer bis zum Tage vorher, mittags.
Exped. der Lietuwißka Ceitunga
F. W. Siebert.

Schuhwaren für Herren und Damen,
nur erstklassige Ware, verkauft zu billigen Preisen
W. Loerges, Theaterplatz.

Guter Dung dauernd abzufahren.
K. Buttchereit, Fleischermstr., Schmelz, Schulstr. 8.

Sohlleder

Hälften, Flickstücken, Abfälle sowie sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel, auch für Private, zu billigsten Tagespreisen stets vorrätig.
Feiwelowitz,
Fleischbänkenstr. 3.

Kainit u. Kali

waggonweise u. ausgewogen empfiehlt
A. Schwermer,
Tel. 521. Fried. Wilh.-Str. 2.

Schalter,
ganz Ebonit Mk. 2,75, mit Porzellansockel Mk 3,25 sofort ab Lager lieferbar. Vertreter gesucht.
Diedr. Keune,
Königsberg Pr., Oberlaak 1-7.

Zahnpulver Zahnpasta
„23"
Blendend weisse, gesunde Zähne.
In allen Apotheken, Drogerien u. Parfüm.
Haupt-Verkaufsstelle
Drogerie Naujokat.

Tapeten,

schöne, moderne Muster in großer Auswahl
Franz Jacubeit,
Tel. 413 Libauerstr. 24.
Man verlange Musterbuch!

Geschlechts-

kranke jeder Art (Harnröhrenleiden frisch u. spez. veraltet. Syphilis, Mannesschwäche, Weißfluss) wend. sich sof. vertrauensvoll an **Dr. med. Dammann's** Heilanstalt, Berlin S. 106, Potsdamerstr. 123 B. Sprechstund.: 9—11 u. 2—4, Sonnt. 10—11 Uhr. Belehrende Broschüre mit tausenden freiw Dankschreiben und Angabe bewährter Heilmittel (ohne Quecksilber u. andere Gifte, ohne Einspritz., ohne Berufsstör.) gegen 1.— Mk. diskret in verschl. Kuvert ohne Absender. Leid. genau angeben.

Elektr. Materialien,
wie
Rohre, Drähte, Schnüre, Schalter, Isolatoren, Fassungen, Schalenhalter Stecker, Steckdosen, Sicherungen, sowie sämtliche übrigen Materialien liefert prompt
A. Valentini,
Tilsit,
Kasernenstraße 13. Tel. 984.

Spinnwolle

zur Selbstherstellung schön. billigen Strickgarns, reine gekämmte Wolle, pfundweise lieferbar. Muster gratis unter Benennung dieser Zeitung.
Spinnräder Garnhaspeln
Prospekt frei. Zahlreiche Nachbestellungen u. Anerkennungen
Knodt & Keseling,
Hannover, Königstraße 38.

Kleesaaten

(seidefrei), gemischt Rot-, Grün- und Gelbklee, verkauft pro Pfd. 10 Mk.
Gutsverwaltung Pakamonen p. Stonischken.

Bestellung auf
Zuchtkälber
aus hiesiger Kontrollherde für Ende März und April nimmt entgegen
Gutsverw. Pakamonen,
Post Stonischken.

Billig
Futter-Erbsen,
Mk. 125 p. 100 Pfund, sowie andere Futterartikel.
Gebrüder Less,
Königsberg i. Pr.,
Vordere Vorstadt Nr. 31.

Kleesaaten, Grassämereien
erheblich im Preise gefallen. Fordern Sie unsere Spezialofferte ein.
Gebrüder Less,
Königsberg i. Pr.,
Vordere Vorstadt Nr. 31.

Zahnleidende

Billigste Preisberechnung. — 13 jährige Praxis.

Halte meine **Sprechstunden** jetzt täglich von 8—6 Uhr nachm., Sonntag v. 9—12, in meiner **Filiale:** (bei Herrn Ellseit)
Prökuls,
ständig jeden **Mittwoch** und **Freitag** von morgens 7—2 Uhr nachmittags.
Bei vorherigen Anmeldungen auch außer Sprechstunden.
Zahn-Institut
Bernhard Budzinski,
Luisenstr. 8, pt., am Magistrat,
Laboratorium für Zahnprothese.
Spezialität:
Kronen- u. Brückenarbeit, Goldgusstechnik.
Goldkronen v. 180—250 Mk.

Nachdem die Schwierigkeiten für Aus- und Einfuhr nach Deutschland behoben und unsere Schokoladen-Erzeugnisse dort als deutsche Fabrikate gelten, offerieren wir zu äußersten Tagespreisen:
Vorzügliche Kakaomasse, Couvertüren, feinste Schmelz- und andere Tafel-Schokoladen
in elegant geschmackvoller Aufmachung.
Sämtliche Fabrikate sind garantiert rein und aus besten Edelbohnen hergestellt.
Ein- und Ausfuhrformalitäten werden von uns besorgt.
Norddeutsche Schokoladenfabrik
Schneider & Co.,
Danzig-Langfuhr.

Wie werde ich der Liebling der Damen? Wie unterhalte ich eine Gesellschaft?
Dies ist Ihr größter Wunsch! Es ist erreicht! Beide Fragen sind gelöst, sobald Sie im Besitz des Sortiments „PHONIX" sind und die darin enthaltenen Kunststücke vorführen. „PHONIX" enthält 20 prachtvolle Zauberkunststücke. Keinerlei Handfertigkeit erforderlich! Preis komplett mit allem Zubehör einschl. Porto und Verpackung nur 27,50 M. Zahlen Sie den Betrag auf unser Postscheck-Konto Königsberg i. Pr. 21 366 ein und wir übersenden Ihnen sofort das Sortiment. Inhaltsverzeichnis kostenlos gegen Rückporto!
Erich Bluhm Tilsit
Verlag mod. Salon-Magie / Magazinstr. 1

Anilinfarben,

Original-Produkte,
im Klein- und Großverkauf stets zu haben.
W. Anderer,
Memel, Alexanderstr. 2a,
Import — Export.

Kaufen Sie
Dixin von Henkel
bestes
Seifenpulver
Preis Mk. 2.23 das Paket.
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Cie., Düsseldorf

Gemüse- und Blumensämereien
von ersten Züchtern eingetroffen, größte Sortenauswahl. Wiederverkäufer auch in Portionen hoher Rabatt. Liste portofrei.
W. Ellmer, Samenhandlung,
Königsberg i. Pr., Tel. 2486.

Achtung! Achtung!
Herrenschuhe besohlen 42,50, Damenschuhe 32,50.
Nur Handarbeit.
K. Schulz, Luisenstraße 3.

„Baltic“

Versicherungs-Aktiengesellschaft
Königsberg i. Pr.

See-, Fluß- und Landtransportversicherungen aller Art.

Spezialität in Memel:

Lagerversicherung gegen Feuer- und Einbruch-Diebstahl,
Beschlagnahme-Versicherung für Waren durch den polnischen Korridor,
Viehtransport-Versicherung mit Einschluß des gewöhnlichen Sterbens der versicherten Tiere,
Valoren-Versicherung,

Reisegepäck-Versicherung

Mäßige Prämiensätze! Kulante Schadenregulierung!

Direkte Police der Gesellschaft

General-Agentur Memel

Robert Meyhoefer,

Börsenstraße 13.

Tel. Nr. 711, 127, 732. Telegr.-Adr. „Haslingers“.

Kohlen, Koks, Briketts, Schmiedekohlen, Anthracit

in prima Qualität offerieren zur prompten Lieferung

Joh. Busenitz Nacht.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Wir stellen zum Verkauf eine Anzahl neue und gebrauchte

Personen- u. Lastkraftwagen

erster Fabrikate

Limousinen, Phaeton, Speziallastwagen

Preiswert. Günstige Bedingungen.

Ostdeutsche Kraftfahrzeug-Gesellschaft m. b. H.

früher Auto-Abteilung der Maschinen-Genossenschaft

Königsberg i. Pr., Hintere Vorstadt 9/10.

Fernsprecher 7005. Depeschenanschrift: Autozentrale.

Elbing, Innerer Mühlendamm 6/7.

Ich kaufe im Memellande jeden Posten

Schlachtvieh und Schweine

gegen Ausfuhrgenehmigung zu Tagespreisen und erbitte Offerten.

Fritz Lorenz,
Fleischermeister.
Tilsit, Kasernenstraße 17, Eingang Mittelstraße.

Gelegenheitskauf.

Blauer Anzug,
moderner Paletot,
Chaiselongueecke,
rote Fußschdecke,
silberne Damen-Armbanduhr

billig zu verkaufen bei

Wolz, Ferdinandstraße 9, Hof rechts.

Ein reell denkender Junggeselle vom Lande, mit größ. Vermögen, wünscht **Damenbekanntschaft** vom Lande oder aus der Stadt

zwecks späterer Heirat.

Vermögen erwünscht. Offert. nur mit Bild unter **110** an die Exped. d. Bl.

Rentier-Grundstück,

ca. 17 Morgen groß, zwei Gebäude, ca. 2½ Morgen Obst- und Gemüsegarten, mit oder ohne lebendem u. totem Inventar fortzugshalb. sofort zu verkaufen.

C. Krümmel, Minge.

Landgrundstück,

ca. 17—35 Morgen groß, besät mit Roggen und Klee, Stall, Wohnhaus, Speicher und Scheune noch sehr gut erhalten, Wald für 6000 Mk. zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gut beb. Grundstücke,

50 und 70 Morgen, vorzügl. Boden, zusammen oder parzellenweise verkauft jederzeit oder am 4. März.

Kirwa, Daugmanten.

Beabsicht. mein Grundstück,

27 Morgen, mit 3 Gebäuden, lebend. und tot. Inventar von sofort zu verkaufen.

Georg Simuttis, Dwielen.

Beabsichtige mein

Grundstück,

126 Morgen groß, mit leb. und totem Inventar, großem Obgarten sofort zu verkaufen. Käufer können sich außer Sonntag jeden Tag melden.

Besitzer **Martin Bertuleit, Stoneiten,** Bahn Wilkieten.

Krankheitshalber verkaufe ich mein 33 Morgen großes

Grundstück

mit lebendem und totem Inventar nebst drei guten Gebäuden, hart an der Chaussee u. Kirchdorf gelegen.

H. Idel,
Berzischken, Kr. Heydekrug,
Bahnstation Kokureiten.
Das. steht 1 Wolfshund z. Verk.

Grundstücksverkauf!

Beabsichtige mein Grundstück, 50 Morgen groß, davon 8 Morgen gute Wiese, Obstgarten, lebendes u. totes Inventarium mit Ausgedinge, zu verkaufen und habe dazu den Termin auf Montag, den 7. März in meiner Wohnung anberaumt. Das Grundstück liegt dicht an der Chaussee, etwa 6 km von Prökuls ab. Außer Sonntag kann das Grundstück zu jeder Zeit besichtigt werden.

Besitzer **Michel Grascht,** Kantweinen bei Aglohnen.

Besseres Landgrundstück im Memelgebiet, m. ca. 20 bis 30 Morgen Land u. dazu gehörigem Inventar, zu kaufen gesucht. Bedingung gute Gebäude. Ausführliche Off. mit äußerstem Preis unter **No. 105** an die Exped. dieses Blattes.

Landwirtschaft

von 46 ha, gutem Klee- und Weizenboden im ganzen oder geteilt, mit auch ohne Invent., and. Unternehmungen halber von sofort zu verkaufen.

Sallawitz,
Rogatschen bei Michelsakuten.

Das **ein dreijähr. Hengst** (Stammbuch) zu verkaufen

Eine Bäckerei

zu kaufen oder pachten gesucht. Gefl. Off. unt. **111** an die Exped. dies. Blattes erbeten.

Land

3½ Morgen Bürgerfeld zu verpachten. Zu erfr. in der Exped. d. Blattes.

Eine Wiese,

6 Morgen, erstklassig, liegend **in Skirwietell** bei Ruß, steht zum Verkauf.

Besitzer **Schmidt, Jodicken.**

Fortzugshalber billig zu verkaufen:

Tische, Stühle, Freischwingeruhr, Plüschläufer, 7 Meter, Küchenbüfett, Vertikow, Korbstühle, w. gutes Kinderbettchen, Grammophon mit Platten, Maskenkostüme u. verschiedene Wirtschaftssachen.

Wieland, Veitstraße 4.

---

6 tragende Sterken

zu verkaufen

Gutsverwaltung Althof.

Rollwagen,

einen schweren und einen leichten, verkauft

M. Ziopa, Lotsenquerstr. 4.

Heiratsgesuch.

Suche für meinen Sohn ig. wohlhabende Dame als Lebensgefährtin (Christin). Mein Sohn ist 33 Jahre alt, mittelgroß, blond, häuslich mit eig. Vermög. u. Geschäftsinhaber einer alten, soliden Firma m. großem Jahresumsatz in Königsberg/Pr. Vermittlung von Eltern und Verwandten angenehm. Ausführl. Mitteilg. nicht anonym unter **E. C. 496** an **Annoncen-Exped. Invalidendank, Königsberg/Pr.** Agenten verbeten.

Brieftasche mit Geldinhalt

und sämtlichen Papieren, auf den Namen **Nuss** lautend, Sonntagabend in den Apollo-Lichtspielen

abhanden gekommen.

Ehrlicher Finder wird gebeten, dieselbe bei **H. Gosse,** Marktstraße 14 abzugeben.

Vertreter

für **chemisch-pharmazeutische Präparate** einer guten, leistungsfähigen Fabrik für **Litauen** gesucht. Offert. unter **W. U. 1328** an **Rudolf Mosse, Königsberg Pr.**

Für **Nähmaschinen** einer erstklassigen bekannten Marke wird

Vertreter

gesucht. Offerten unter **W. U. 1328** an **Rudolf Mosse, Königsberg Pr.**

Bauunternehmer

für größere Reparaturen gesucht. Bevorzugt wird, wo für einen Teil auf Gegenrechnung **bessere Tischlerarbeit** geliefert werden kann. Off. unt. **118** an die Exp. d. Bl. erb.

Lehrling

mit guter Schulbildung zum 1. April cr. gesucht.
Schriftliche Bewerbungen an

Eduard Weisson,
Weingroßhandlung.

Ordentlicher Laufjunge

von sofort gesucht

Joh. Busenitz Nachf., G. m. b. H.

Verkäuferinnen

für die **Abteilungen Kurz-, Putz- und Weißwaren** per **sofort** gesucht.

Julius Huhn.

Daselbst können sich auch **Lehrfräuleins** aus **achtbarer Familie** melden.

Für unser **Kurzwaren-Engros-Geschäft** suchen wir von sofort eine

junge Dame,

die mit Kassen- und Kontorarbeiten vertraut ist. Meldungen erbeten an

Gebr. Gronau,
Friedrich Wilhelm-Str. 33/34.

---

2 Lehrdamen

zur Erlernung der Schuhbranche von sofort gesucht.

Feiwelowitz, Fleischbänkenstraße 3.

Tüchtiges, sauberes Mädchen,

das kochen kann, wird gesucht

Lotsenstraße 4, ptr. links.

Möbl. Zimmer,

mit oder ohne Pension, für jungen Beamten ab 15. März gesucht. Angebote an **Krempel,** Baderstraße 5.

Möbliertes Zimmer

in der Nähe des Landgerichts gesucht. Offerten unter **112** an die Expedition dieses Blattes.

Junges Ehepaar

sucht für Sommer über

1 oder 2 Zimmer

am Sandkrug. Preis Nebensache. Offerten unter **119** an die Expedition dieses Blattes.

Suche für meinen Sohn (Sekundaner) vom 1. April

gute Pension

(keine Massenpension). Offerten unter **120** an die Exped. dieses Blattes.

Kinderbettgestell

und **Kinderwagen** zu verkaufen
Ecke Friedr. Wilh.-Str. 48/49.

Eine gut erhaltene

Nähmaschine

zu verkaufen
Schmelz, Hohe Straße 26.

Ein Futterschwein

steht zum Verkauf. Zu erfragen in d. Exp. d. Bl.

Junger

Zuchtbulle,

von Ostpreuß. Holländischer Herde abstammend, 7 Ztr. schwer, 12 Monate alt, steht in Auswahl zur Zucht zum Verkauf bei

Besitzer **M. Klaws,**
in **Stutten** bei Dawillen.

Das. **Fundament- und Bausteine** zu jedem Tagespreis zu haben.

Hochtragende Kuh

steht zum Verkauf.

Besitzer **Schmidt,**
Jodicken.

Gute Milchkuh steht zum Verkauf.
Schule Kollaten.

Eine hochtragende Ziege

zu verkaufen. Daselbst auch **Futter** zu haben. **Narwils, Graumen,** Post Plicken.

Ein Zuchtganter

zu verkaufen oder in **Gans** umzutauschen
Schmelz, Schmeltellstr. 6.

Einen Hund

hat zu verkaufen

Besitzer **Kuljurgis, Matzmasuren** bei Memel.

Verkaufe billig zwei Paar Sonntags-, ein Paar Arbeitsschuhe, zwei Paar Stiefel und Arbeitshose. Zu erfr. in der Exped. dieses Blattes.

Große Hängelampe u. ein Damenfahrrad

zu verk. Kirchhofstr. 12, Hof.

---

59 Morgen gutes, zusammenliegendes

Ackerland,

zum Teil mit Roggen und Klee bestellt, zum Teil für Frühjahrs-Bestellung im Herbst gepflügt, im ganzen oder geteilt zu verkaufen.

Fr. **Warna,**
Gibbischen-Martin
bei Memel.

Friseurgeschäft

im Memelgebiet zu kaufen gesucht. Off. unt. **Nr. 117** an die Expedition d. Bl.

Wer leiht von sofort

3000 Mark,

goldsicher. Rückzahlung kann auf Wunsch zum Teil auch in Naturalien (Lebensmittel) erfolgen. Off. unter **104** an die Exp. d. Bl. erbeten.

5000 Mark

zur ersten Stelle auf ein kl. Wiesengrundstück von sofort gesucht. Off. unter **115** an die Exped. dies. Bl. erbeten.

---

30 000 Mk.

auf ein Landgrundstück zur ersten Stelle von sofort ges. Off. u. **116** a. d. Exp. d. Bl.

Junger Hund, schwarz gefleckt, hat sich

eingefunden.
Fest, Backenstraße 2.

Hahn eingefunden bei

Löbart,
Mühlendammstr. 17.

Hundehalsband

abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung
Werftstraße 7, 1 Tr.

An- und Verkauf von getr. Zivil- u. Militärkleidern Wäsche, Schuhen, Stiefeln usw. **Schuhe** werden prompt und preiswert **besohlt.**

K. Schulz, Luisenstr. 3.

Memel-Marken

aus d. Verkehr gesammelt, kaufe und tausche jedes Quantum. Off. m. Preis

P. Strauss, München,
Rosenthal 2/I.

Memel-marken

alte und neue 3 Mk. kauft ständig zu höchsten Tagespreisen

Kurt Henning,
Grabenstr. 11/13.

Fahrrad

mit Freilauf, stabil, gut erhalten, sucht zu kaufen

Otto Sudermann,
Töpfer. Nr. 1.

Ein gut erhaltenes

Damen-Fahrrad

auch ohne Bereifung für alt zu kaufen gesucht. Schriftl. Meldung mit Preisangabe unter **108** an die Exp. d. Bl.

Sportliegewagen

gut erhalten, zu kauf. ges. Off. mit Preisangabe **103** an die Exped. d.

Gut erhaltenes, ziehbares, eisernes

Kinderbettgestell

ein größerer Reisekoffer, Gummiregenmantel größere Person, sowie erhaltene Herrenleinwäsche Nr. 40 zu kaufen gesucht. Gefl. Off. unt. No. an die Exped. dies. Bl.

Chaiselongue

gut erhalten, wenn möglich mit Decke, und Schaukelstuhl zu kaufen gesucht. Offerten unter **121** an die Expedition dieses Blattes.

Daunen gesucht. Schlewiesstraße 2.

Zuchtganter in Zuchtgans **einzutauschen** gesucht. Angebote erbittet

Wilh. Meyszies,
Spengen b. Matzwöhlen.

Solide Agenten

bei hohem Verdienst überall gesucht.

Grüssner & Co., Neuroda
Holzrouleaux-u. Jalousienfabrik.

Für den diesjährigen Betrieb der dem Kreise gehörigen Dampfstraßenwalze wird ein erfahrener und zuverlässiger

Maschinenführer

gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit den Nachweisen über die bisherige Tätigkeit und mit Lohnansprüchen an den Unterzeichneten zu richten. Der Dienstantritt soll am 20. April d. Jahres erfolgen.

Memel, den 28. Februar 1921.

Der Kreisbaumeister
Schönau.

Ein Mann oder eine Frau

zur Reinigung d. Straße wird gebraucht
Libauerstraße

Suche Stellung zum 1. April

Köchin oder Stütze

am liebsten Landbetrieb. Offerten unter Nr. 123 an die Exped. dieses Blattes.

Eine Aufwärterin

für einige Morgenstunden gesucht. Meldungen in den Vormittagsstunden.

Schiller, Breite Straße

Junge saubere Aufwärterin

für ½ Tag ges. Meldung zwischen 3 u. 4 Uhr ebenda bei **Schaak jun.,** Libauerstr.

Eine jüng. Aufwärterin

die sauber und zuverlässig wird gesucht von

Frau Pfarrer **Endrulat,**
Alexanderstr. 9.

Ein fleissiges Mädchen

für Küche und Haushalt sofort ges. (Litauisch sprechend bevorzugt).

M. Schmidt, Fr. Wilh.-Str.

Ordentl., ehrl. Mädchen gesucht
Kehrwiederstr. 4.

Jüngeres Mädchen

für ½ Tag gesucht
Töpferstr. 2.

Ein

jung. Mädchen

das Schneiderei erlernen sucht Stelle bei Kindern am liebsten auf einem Gute oder einem besseren Hause u. **Nr. 114** an d. Exp.

Kräftiges

Laufmädchen

für sofort gesucht

Schuhwarenhaus Loesser
Börsenstraße 4.

Kinderloses Ehepaar gleich oder später 1 **Stube** mit Küchenbenutzung. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Pension

für 12jährigen Schüler 1. April gesucht. Off. Preis u. **113** a. d. Exp.

Kost u. Logis

für zwei anständige Leute zu hab. Schlo

---

2 Wagenremisen

auch als Lagerräume eignet, von sofort zu mieten. **Rumm,**
Kleine Sandstr.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 1 eingetragenen Vorschußverein zu Schmalleningken, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, eingetragen worden, daß die Genossenschaft durch Beschluß der Generalversammlung vom 12. September 1920 aufgelöst ist. Zu Liquidatoren sind der Reedereibesitzer Otto Auringer und der Kaufmann Auringer in Schmalleningken bestellt.

Wischwill, d. 22. Februar 1921.

Amtsgericht.

Akzidenzdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das Übrige Robert Bernhard, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuborka, sämtlich in Memel.